

# Generationenhaus

SCHWARZENBURG



Ein Treffpunkt für Menschen jeden Alters,  
aufgebaut und betrieben  
von Bürgerinnen und Bürgern

Dokumentation eines Förderprojektes der Age-Stiftung / 2022

<b>Zusammenfassung</b>	<b>3</b>
<b>1 Kontext und Ausgangslage: Im Zentrum der ländlichen Region Gantrisch</b>	<b>4</b>
<b>2 Idee und Konzept: «So einen Ort gab es bei uns noch nicht»</b>	<b>6</b>
<b>3 Von der Idee zur Realisierung: Eine über 100-jährige Villa wird zum Generationenhaus</b>	<b>12</b>
3.1 Sanfte Renovation und Neubau: das Bauprojekt	13
3.2 Arbeit, Betreuung, Freizeit: das Nutzungskonzept	15
3.3 Unterstützung aus der Region: die Finanzierung	16
<b>4 In Betrieb: Ein vielfältiges Angebot holt die Generationen ins Haus</b>	<b>18</b>
4.1 Restaurant egge 9: selbsttragend als Ziel	22
4.2 Die Nachbarn in den Alterswohnungen	23
4.3 Gremien und Finanzen: so ist der Betrieb organisiert	25
<b>5 Stimmen aus dem Generationenhaus</b>	<b>28</b>
<b>6 Fazit und Lehren: «Generationenhaus» der Bürgerinnen und Bürger</b>	<b>34</b>
<b>7 Informationen und Kontakte</b>	<b>36</b>

## **Impressum**

### **Auftraggeberin**

Age-Stiftung  
Kirchgasse 42  
8001 Zürich  
Telefon 044 455 70 60  
[info@age-stiftung.ch](mailto:info@age-stiftung.ch)

### **Projekt**

«Generationenhaus» Schwarzenburg  
Bernstrasse 9  
3150 Schwarzenburg  
Telefon 031 732 48 53  
[info@generationenhaus.ch](mailto:info@generationenhaus.ch)  
(Kontaktpersonen siehe Kapitel 7)  
Dossier-ID 707

### **Autorin**

Susanne Wenger  
[www.susannewenger.ch](http://www.susannewenger.ch)

### **Gestaltung**

Maya Arber  
[www.atelierarber.ch](http://www.atelierarber.ch)

### **Illustration**

Tito Moccia  
[www.titomoccia.ch](http://www.titomoccia.ch)

### **Fotos**

Daria Zwahlen  
[www.dariasofie.ch](http://www.dariasofie.ch)  
(wo nichts anderes vermerkt)

### **Juli 2022**

Dieser Bericht dokumentiert ein Förderprojekt der Age-Stiftung – weitere Informationen dazu unter [www.age-stiftung.ch](http://www.age-stiftung.ch). Der Bericht ist integraler Bestandteil der Förderung.

**Age —  
Stiftung**

# Zusammenfassung

Im bernischen Schwarzenburg hat im Herbst 2021 das «Generationehuus» den Betrieb aufgenommen. Es ist ein regionaler Treffpunkt für alle Generationen: Kinder, Jugendliche, Erwerbstätige, Eltern, ältere Menschen. Betreiberin ist die gemeinnützige Generationehuus Schwarzenburg AG, die von sieben Privatpersonen im Erwerbs- und Rentenalter gegründet wurde. Die AG erwarb 2018 eine alte Tierarztvilla nahe dem Bahnhof und baute sie in Absprache mit der Denkmalpflege um. Zwischentrakt und Schopf wurden durch Neubauten ersetzt.

**Mit der durchdachten Mischnutzung hat die Trägerschaft eine Grundlage geschaffen, damit alte und junge Menschen zusammenkommen.**

Um- und Neubau sind ganz auf die Umnutzung des Gebäudeensembles zugeschnitten. Die AG entwickelte hierfür ein Betriebskonzept, das spontane und organisierte Begegnungen zwischen den Generationen fördert. Eine facettenreiche Grundnutzung sorgt für ein alltägliches Stelldichein verschiedener Altersgruppen. Zusätzlich führen ein Veranstaltungsprogramm der Trägerschaft sowie gemeinsame Projekte der eingemieteten Partner Generationenbegegnungen herbei.

Im Erdgeschoss der Villa betreibt die Trägerschaft ein Restaurant. In den Obergeschossen vermietet sie Zimmer zur Büro- und Wohnnutzung, im Kellergeschoss kommt ein Atelier dazu. Im Zwischentrakt und im Neubau ist eine Kita eingemietet, im Neubau die regionale Jugendarbeit. Ebenfalls im Neubau finden sich eine Informationsstelle für die ältere Bevölkerung sowie eine Mütter- und Väterberatung. Weiter stehen Co-Working-Arbeitsplätze, Büros und ein Mehrzweckraum zur Verfügung. Der zur Liegenschaft gehörende Garten wurde umgestaltet und zur benachbarten Alterssiedlung hin geöffnet.

Bund und Kanton unterstützten das «Generationehuus» via Regionalkonferenz Bern-Mittelland mit einer Anschubfinanzierung für die Konzeptphase. Die Gemeinde Schwarzenburg gewährte ein zinsloses Darlehen für den Umbau. Zahlreiche Privatpersonen, Organisationen und Unternehmen aus der Region beteiligten sich mit grösseren und kleineren Spenden und Darlehen. Die Age-Stiftung und auch weitere Stiftungen sprachen Beiträge für die Realisierung. Der Betrieb des Generationehauses finanziert sich hauptsächlich über die Einnahmen aus Mieten und Gebühren. Das Restaurant soll ab 2023 selbsttragend sein.

Die lokal verwurzelten Gründungsmitglieder bilden bis heute den Verwaltungsrat der gemeinnützigen AG, das Gremium ist ehrenamtlich tätig. Mit überdurchschnittlichem zivilgesellschaftlichem Engagement und geschickter Vernetzung ist es dem Bürgerkollektiv gelungen, ein neuartiges Generationenhaus im ländlichen Raum aufzubauen und in Betrieb zu nehmen. An Herausforderungen mangelte es dabei nicht. So war viel Aufklärung und Information nötig, um das Konzept bekanntzumachen und Akzeptanz aufzubauen. Die strategische und die operative Führung wurden inzwischen klarer getrennt. Immer wieder waren und sind pragmatische Lösungen nötig, angepasst an die finanziellen Ressourcen.

Mit der durchdachten Mischnutzung hat die Trägerschaft eine Grundlage geschaffen, damit alte und junge Menschen zusammenkommen. Der Betrieb ist nach längerer Realisierungszeit am Anlaufen. Erste Erfahrungen stimmen die Verantwortlichen zuversichtlich, dass aus dem Nebeneinander im «Generationehuus» ein generationenübergreifendes Miteinander werden kann – auch wenn es Zeit und das Mitwirken vieler brauche.



# Im Zentrum der ländlichen Region Gantrisch

In der Gemeinde Schwarzenburg im Kanton Bern leben knapp 7000 Menschen. Das Dorf ist das Zentrum der ländlich geprägten Region Gantrisch. Diese setzt mit einem Naturpark auf regionale Wertschöpfung. Auch alterspolitisch arbeiten die Gantrisch-Gemeinden zusammen.



Naturpark Gantrisch/zvg

↑ Im Naturpark Gantrisch: reizvolle Landschaften, gesellschaftliche Herausforderungen.



Schwarzenburg liegt in der Region Gantrisch im Berner Mittelland, zwanzig Kilometer südwestlich der Stadt Bern. Die Gesamtgemeinde hat rund 7000 Einwohnerinnen und Einwohner und umfasst fünf Dörfer: neben dem grössten Dorf Schwarzenburg mit rund 4000 Einwohnerinnen und Einwohnern auch Albligen, Mamishaus, Milken und Lanzenhäusern sowie mehrere verstreute Weiler. Zusammen mit Schwarzenburg zählen zehn weitere Gemeinden zur engeren Gantrisch-Region, in der insgesamt über 22000 Menschen leben.

Das Gebiet inmitten des Städtedreiecks Bern, Thun und Freiburg ist ländlich geprägt. Die reizvolle hügelige Landschaft zieht Ausflüglerinnen und Ausflügler aus der Stadt an. Mit dem Naturpark Gantrisch – getragen von einem Förderverein – setzt die Region auf Wertschöpfung vor Ort, nachhaltige Wirtschaft und sanften Tourismus. Seit 2012 ist Gantrisch als regionaler Naturpark von nationaler Bedeutung zertifiziert. Der Naturpark, in dem auch angrenzende Freiburger Gemeinden mitmachen, zielt auf die drei Bereiche Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft.

Das Dorf Schwarzenburg ist das Zentrum der Region. Es ist mit dem öffentlichen Verkehr gut erschlossen. Pendlerinnen und Pendler nutzen die S-Bahn über die imposante Schwarzwasserbrücke nach Bern. In Schwarzenburg findet sich eine Angebotsvielfalt mit Läden, Restaurants und Kultur. Das Regionalmuseum scheut sich nicht, auch sozialgeschichtlich heikle Themen aufzuarbeiten, wie jüngst in einer vielbeachteten Ausstellung das Schicksal fremdplatzierter Verdingkinder im 19. und 20. Jahrhundert. Im Schwarzenburgerland war Armut früher weit verbreitet.

### Zahl der Älteren wächst

Die Bevölkerungsentwicklung in Schwarzenburg blieb in den letzten Jahren stabil, das Dorf und Vereinsleben wirkt intakt. Nach Einschätzung der Generationenhaus-Initiantinnen und -Initianten gerät die regionale Zentrumsgemeinde indes zunehmend in den Sog der Agglomeration Bern und droht zur «Schlafgemeinde» zu werden. Der allgemeine demografische Wandel zeigt sich auch im Gantrisch-Gebiet. Die Zahl der älteren Menschen wächst. Gemäss Altersleitbild wird der Anteil der über 65-Jährigen bis zur Mitte der 2020er-Jahre die Zwanzig-Prozent-Marke übersteigen. Die Gantrisch-Gemeinden reagieren innovativ auf diese Entwicklung und bündeln im Verein Altersnetzwerk Region Gantrisch ihre Kräfte.

2019 stellten sie sich hinter ein gemeinsam erarbeitetes regionales Altersleitbild. Älteren Menschen soll vermehrt ermöglicht werden, trotz altersbedingter Einschränkungen zuhause wohnen



↑ Schwarzenburg mit der alten Villa vor dem Umbau.

GH/zvg

zu bleiben. Der Verein baut ein gemeindeübergreifendes Unterstützungsnetzwerk auf. Pflegeanbieter, Fachstellen, Altersorganisationen, Seniorenverbände, Kirchgemeinden, Frauenvereine sowie ältere und jüngere Freiwillige sollen ergänzend zusammenwirken – gemäss dem Konzept einer «Caring Community», einer sorgenden Gemeinschaft.

### Generationenhaus fügt sich ein

Im Zentrum dieser neu ausgerichteten Alterspolitik steht eine regionale Informations- und Koordinationsstelle für Altersfragen. Sie nahm kürzlich ihren Betrieb auf – mit Hauptsitz im «Generationenhaus» Schwarzenburg, das Privatpersonen aufgebaut haben und das in der vorliegenden Dokumentation vorgestellt wird. Die Altersbeauftragte der Gemeinden ist zusätzlich in der ganzen weitläufigen Gantrisch-Region unterwegs. Das «Generationenhaus» fügt sich somit in regionale Entwicklungen ein. Es ist geeignet, zu den alterspolitischen Zielen der Gemeinden beizutragen. Und es stützt den gesellschaftlichen Pfeiler des Naturparks Gantrisch. Dieser verlieh der Generationenhaus-Crew 2020 einen Innovationspreis, zwei Jahre später zeichnete er das Altersnetzwerk Gantrisch mit dem gleichen Preis aus.

Die Age-Stiftung fördert das «Generationenhaus» Schwarzenburg und das Altersnetzwerk der Gantrisch-Gemeinden unabhängig voneinander: Das Altersnetzwerk nimmt am mehrjährigen Programm Socius der Age-Stiftung teil (2019 – 2023), das «Generationenhaus» erhielt einen einmaligen Förderbeitrag.

# «So einen Ort, wo alle Generationen Platz finden, gab es bei uns noch nicht»

Linda Zwahlen Riesen und Urs Rohrbach initiierten das «Generationehuus» Schwarzenburg und präsidieren gemeinsam den siebenköpfigen Verwaltungsrat. Im Interview sprechen sie über ihre Beweggründe und Ziele. Sie erzählen von guten und schwierigen Erfahrungen mit dem zivilgesellschaftlichen Projekt. Und davon, wie es ist, eine Pionierrolle einzunehmen.



- ↑ «Wie eine kleine Schweiz»:  
Linda Zwahlen Riesen und Urs Rohrbach.
- ↗ Eröffnung des Restaurants 2021 (oben).  
Verwaltungsratsmitglieder am Heuen (Mitte).
- Beim Spatenstich im Winter 2020.



**Frau Zwahlen, Herr Rohrbach, es gibt die Vorstellung, Generationenbeziehungen und Dorfgemeinschaften seien im ländlichen Raum intakt. Warum braucht es aus Ihrer Sicht in Schwarzenburg ein Generationenhaus?**

**Linda Zwahlen:** Zum Teil sehe ich hier tatsächlich die heile Welt, in der man sich gut kennt und zusammenhält. Doch die Probleme der heutigen Gesellschaft machen vor dem Land nicht halt: Einsamkeit und Vereinzelung, ältere Menschen, die kaum aus ihren Wohnungen herauskommen, junge Menschen, die sich vorwiegend im Internet aufhalten, psychische Nöte, Stress und Druck. Corona hat vieles noch verstärkt. Ich finde es wichtig, das Zusammenleben von Menschen aktiv zu unterstützen und fühle da auch eine Verantwortung. Das Generationenhaus soll tragfähige Beziehungen stiften, damit ein persönlicher Austausch stattfindet. Im besten Fall kümmern sich Menschen dann über Familiengrenzen hinaus umeinander. Das hilft gerade auch älteren Menschen.

**Urs Rohrbach:** Schwarzenburg ist wie eine kleine Schweiz. Auf der einen Seite das Dorf mit einem schon fast kleinstädtischen Kern, auf der anderen Seite die weitläufigen Aussenbezirke, wo sowohl konservative als auch alternative Leute wohnen. Der Spagat zwischen urban und ländlich macht Schwarzenburg spannend, hier treffen unterschiedliche Welten und Bedürfnisse aufeinander. Wir wollen ein Ort für alle sein, auch für alle Altersgruppen, und das spiegelt sich im «Generationenhaus». Es gibt in unserer Region Angebote für Kinder, Jugendliche, Familien, Seniorinnen und Senioren. Aber da sind die Altersgruppen unter sich, in getrennten Welten. Einen Ort, wo alle Generationen Platz finden, gab es bei uns noch nicht. Jetzt ist das Altersnetzwerk im Haus vertreten, eine Kita, die Jugendarbeit mit Jugendraum. Die Knacknuss war, die mittlere Generation zwischen 20 und 65 hereinzuholen.

#### Wie bewerkstelligen Sie das?

**Urs Rohrbach:** Unter anderem mit Co-Working-Arbeitsplätzen. Das ist ebenfalls etwas Neues für unsere Region. Zudem vermieten wir Büros und Praxen, in denen Selbständige arbeiten. Unser Restaurant bietet für alle Generationen etwas. Mütter und Väter mit Kindern sind willkommen, alleinstehende Frauen, die sonst vielleicht keine Gaststätte aufsuchen würden. Erwerbstätige genießen am Freitag das Feierabendbier. Mit der Kita – der zweiten im Dorf – und einem Ferieninsel-Angebot leisten wir einen Beitrag an die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, was in ländlichen Regionen immer noch ein Postulat ist.



↑ Das Projekt wird der Bevölkerung vorgestellt.

#### Wie klappt es denn mit den Begegnungen der Generationen?

**Linda Zwahlen:** Weil wir später starten konnten als geplant, ist der Betrieb noch im Aufbau. Das Konzept ist so angelegt, dass eine vielfältige Grundnutzung zum natürlichen Austausch führt. Die Generationen laufen sich im Haus über den Weg. Zusätzlich fördern wir Begegnungen gezielt. Wir haben für das «Generationenhaus» Partner gesucht, die die Philosophie mittragen und bereit sind, daran mitzuwirken. Diese Bereitschaft spüren wir jetzt, gemeinsame Projekte sind am Entstehen. Und als Trägerschaft organisieren wir Anlässe. Am Jahresend-Openair «Sound in Town» etwa spielten junge Bands, während ältere Freiwillige die Eingangskontrolle übernahmen...

**«Das Generationenhaus soll tragfähige Beziehungen stiften. Das hilft gerade auch älteren Menschen.»** Linda Zwahlen

**Urs Rohrbach:** ... das war grandios. Wie unsere Anlässe Jung und Alt schon zusammenbrachten, stimmt mich optimistisch. Es ist aber wichtig zu betonen: Wir vom Verwaltungsrat schaffen es nicht allein! Es braucht alle Akteure im Haus und viele helfende Hände von aussen. Ideen sind zahlreich vorhanden, das ist erfreulich. Jetzt müssen wir sie auch umsetzen. Und: Es kann Reibungsflächen geben, wenn Generationen aufeinandertreffen. Wohl kein anderer Jugendraum liegt so nahe an Alterswohnungen wie bei uns. Nutzungskonflikte sind aber normal und kommen überall vor. Wir tragen sie aus, indem wir uns gemeinsam an den Tisch setzen und reden. Nur im Miteinander kann das Verständnis von Alt zu Jung und von Jung zu Alt wachsen.



**Eine historisch wertvolle Villa ist zum «Generationeuhuus» geworden. Die Liegenschaft spielte offenbar eine bedeutende Rolle für das Projekt?**

**Linda Zwahlen:** Das Thema des gemeinschaftlichen Zusammenlebens beschäftigt mich schon länger, doch die frei werdende Villa war der Zünder. Ich habe zu ihr eine emotionale Beziehung, weil ich neben ihr aufgewachsen bin und oft in ihrem Garten war. Als die Villa zum Verkauf stand, überlegte ich mir, dass es schade wäre, wenn auch sie an eine renditeorientierte Immobilienfirma ginge. In der Region Schwarzenburg wird derzeit viel gebaut, zahlreiche Wohnungen entstehen. Die Gemeinschaft steht dabei kaum im Vordergrund. Wenn ich in die Dörfer schaue, ist es dort manchmal sehr still.

**Urs Rohrbach:** Über hundert Jahre lang lebten drei Generationen einer Tierarzt-Familie in der Villa, die Familie war eine Institution im Dorf. Wir sind glücklich, dass die Besitzerin uns die Villa für das Generationenhaus überlassen hat. Als unsere gemeinnützige AG das Haus erstand, war es mit Efeu fast zugewachsen. Eine massive Thuja-Hecke umrundete das Anwesen und unterstrich den privaten Charakter. Jetzt ist der Thuja weg, Garten und Haus stehen offen. Man könnte sagen, das Gebäude lag im Dornröschen-Schlaf, und wir haben es wachgeküsst.

**«Nur im Miteinander kann das Verständnis von Alt zu Jung und von Jung zu Alt wachsen.»** Urs Rohrbach

**Die Besitzerin der Villa konnten Sie von Ihrem Projekt überzeugen. Wie fielen sonst die Reaktionen aus, als Sie mit der Idee eines Generationenhauses daherkamen?**

**Linda Zwahlen:** Auf uns hatte man nicht gewartet. Es brauchte viel Überzeugungs- und Aufklärungsarbeit. Einige waren sofort angetan und begannen sich an unserer Seite zu engagieren. Viele aber verstanden am Anfang nicht, was ein Generationenhaus sein soll und was wir überhaupt wollen. Es gab Zweifel, ob das funktionieren würde, die Generationen zusammenzubringen. Diese hätten doch zu unterschiedliche Interessen. Für manche war und ist es zudem schwer, die Ebenen auseinanderzuhalten, da du, Ürsu, auch politisch aktiv bist.

**Urs Rohrbach:** Genau, und dann noch als Grüner.

**Sie, Herr Rohrbach, sind inzwischen Gemeindepräsident von Schwarzenburg.**

**Urs Rohrbach:** Als wir das «Generationeuhuus» lancierten, war ich noch nicht Gemeindepräsident. Einige Jahre zuvor hatte ich aber schon einmal als Gemeinderat geamtet. Es stimmt, ich muss immer wieder betonen, dass es ein privates Projekt ist, nicht eines der Gemeinde. Der gesamte Verwaltungsrat des Generationenhauses ist freiwillig tätig und bezieht keine Tantiemen oder Dividenden. Wenn die Leute hören, dass wir eine AG sind, gibt es manchmal Erklärungsbedarf. Warum soll man einer AG etwas spenden? Und warum sind wir steuerbefreit, obwohl wir ein Restaurant betreiben? Wir müssen erklären, dass die AG gemeinnützig und nicht gewinnorientiert ist. Und dass der Kanton uns unter anderem wegen des hohen Anteils an Eigenleistungen die Steuern erlässt.

**Linda Zwahlen:** Es ist heute noch so, dass wir von gewissen Seiten genau beobachtet werden und genau registriert wird, was wir machen. Wir müssen uns sicher noch mehr beweisen. Zugleich ist es schön zu sehen, wie sich das ganze Projekt zum Guten entwickelt hat. Wir spüren viel Sympathie, viele Menschen, Institutionen und Unternehmen unterstützen uns, als Gönnerin oder Gönner, mit einer kreativen Idee oder tatkräftiger Mithilfe beim Auf- und Ausbau des Betriebs. Sie erkennen, dass das «Generationeuhuus» auch für sie eine Chance ist. Es kann gemeinsam mit Partnern Themen aufgreifen und niederschwellig zugänglich machen.

**Im Herbst 2017 trafen Sie sich zur ersten Sitzung, um das Generationenhaus zu planen. Sind Sie jetzt, fast fünf Jahre später, zufrieden mit dem Erreichten?**

**Urs Rohrbach:** Wenn ich die Aufzeichnungen anschau, haben wir das «Generationeuhuus» schon an jener ersten Sitzung weitgehend so umrissen, wie es heute ist. Es war uns wichtig, nicht einfach eine Filiale des konzeptionell verwandten Generationenhauses in Bern aufzumachen, das in der Stadt funktioniert. Wir wollten etwas Eigenes aufbauen, das unserer Region Impulse verleiht. Das Generationenhaus Schwarzenburg ist das erste solche Haus im ländlichen Raum in der Schweiz. Im Vergleich zum Anfang gab es inzwischen Anpassungen. So hatten wir ursprünglich nicht vor, das Restaurant selber zu betreiben. Alles in allem waren wir aber von Anfang an auf einem konsequenten Weg und blieben uns treu.

**Linda Zwahlen:** Mit vielem, was wir erreicht haben, bin ich sehr zufrieden, vor allem mit dem Innenleben des Generationenhauses. Das Restau-

rant ist offen, Partner und Mieter sind an Bord, das Veranstaltungsprogramm ist angelaufen. Alle packen unkompliziert mit an, etwa wenn der Koch des Restaurants und der eingemietete Gebäudetechniker der Kita rasch den Kleintierstall zügeln helfen. Bei uns arbeiten auch Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung. Und viele ältere und jüngere Menschen bringen Ideen ein. Es ist eine coole, schöne Stimmung. Anderes hat mich enttäuscht. Wegen einer Auflage der Gemeinde in der Baubewilligung mussten wir den Garten zugunsten von Parkplätzen verkleinern und Bäume fällen. Aus unserer Sicht hätte es für die Parkplätze eine andere Lösung in der Nähe gegeben.

**Urs Rohrbach:** Die Gemeinde gewährte dem «Generationehuus» freundlicherweise ein zinsloses Darlehen von 80 000 Franken für die Umgestaltung des Gartens. Dies unter der Bedingung, dass wir ihn öffentlich zugänglich machen. Nun mussten über Hundert Quadratmeter Grünfläche acht Parkplätzen weichen. Nicht teure Fläche, wohlverstanden, wir schlagen dort ja keine Rendite heraus. Nein, die Grünfläche ist für die Bevölkerung verschwunden. Es gelang uns nicht in genügendem Mass, unseren Grundgedanken in den damaligen Gemeinderat zu tragen.

#### **Mussten Sie weitere Abstriche machen, etwa beim Nutzungsmix?**

**Linda Zwahlen:** Ursprünglich wollten wir in den Obergeschossen der Villa zwei Wohnungen mit insgesamt sechs Zimmern für generationendurchmischte Wohnung einbauen. Das konnten wir nicht umsetzen, weil das Geld fehlt. Zudem mussten wir das Co-Working ein wenig redimensionieren. Wir stellen fest, dass potenzielle Nutzerinnen und Nutzer sich während der Pandemie vermehrt zuhause eingerichtet haben. Vielleicht ist es in fünf Jahren wieder anders. Ich bin gespannt. Unser Ziel ist, Pendlerströme reduzieren zu helfen. Anstatt nach Bern zu pendeln, können Leute bei uns arbeiten und haben die Kita gleich im Haus.

#### **Wo lagen grössere Stolpersteine bei der Realisierung des Generationenhauses?**

**Linda Zwahlen:** Wir hätten uns mehr finanzielle Unterstützung durch die Regionsgemeinden mit einem Sockelbeitrag erhofft. Das hätte auch symbolische Wirkung entfaltet. Die Gemeinden sind finanziell nicht auf Rosen gebettet, das ist mir schon klar. Doch das «Generationehuus» unternimmt etwas, um die Attraktivität unserer ländlichen Region zu steigern. Es hat Arbeitsplätze geschaffen und leistet einen gesellschaftlichen Beitrag, der letztlich auch den Gemeinden nützt.

**Urs Rohrbach:** Im Nachhinein gesehen wäre es wohl ratsam gewesen, von Anfang an jemanden von der politischen Seite in den Verwaltungsrat zu holen, zum Beispiel das fürs Soziale zuständige Gemeinderatsmitglied, und in engerer Zusammenarbeit zu planen. Später hat die Zusammenarbeit dann gut geklappt. Mit dem Altersnetzwerk und der Jugendarbeit sind die Regionsgemeinden im «Generationehuus» vertreten.

**Linda Zwahlen:** Immobilienunternehmen aus der Region konnten wir leider nicht als Investoren gewinnen. Umso glücklicher sind wir über die Zusammenarbeit mit der Genossenschaft Schwirren-Park und ihren Alterswohnungen gleich neben dem «Generationehuus».

#### **Gab es weitere Hürden zu überwinden?**

**Linda Zwahlen:** Bei der Führung war es ein Fehler, die strategische und die operative Ebene zu vermischen. Verwaltungsratsmitglieder hatten in der Aufbauphase teilweise zwei Hüte an, darunter ich selber, als ich vorübergehend zusätzlich mit einem kleinen Pensum die Geschäftsführung innehatte. Die Architektin und Bauleiterin unseres Um- und Neubauprojekts engagierte sich ebenfalls ehrenamtlich im Verwaltungsrat. Da würden wir heute einen anderen Weg wählen.

**Urs Rohrbach:** Wir haben es in guten Treuen so probiert, auch um die Wege kurz zu halten, doch die Lösung hat sich nicht bewährt. Kompetenzen und Aufgaben gehören klar getrennt, das macht vieles einfacher. Jetzt, da das «Generationehuus» in Betrieb ist, ziehen wir daraus unsere Lehren und stellen die Organisation anders auf.

#### **Und was waren die Erfolgsfaktoren beim Zustandekommen des Generationenhauses?**

**Linda Zwahlen:** Ohne das grosse freiwillige Engagement hätte es nicht funktioniert. Als Projektteam muss man bereit sein, beharrlich am Karren zu ziehen und nie nachzulassen. Wir wendeten Stunden auf für die Kommunikation, pflegten Kontakte, organisierten Treffen. Dabei waren wir immer ehrlich, auch wenn wir hinstehen und den Kopf hinhalten mussten, wenn etwas nicht lief wie geplant. Als die Bauphase sich in die Länge zog, mussten wir unsere Partner punkto Einzug mehrmals vertrösten. Chapeau an sie, dass sie trotzdem dabei geblieben sind! Schlussendlich lag das am überzeugenden Konzept des Generationenhauses.

**Urs Rohrbach:** Beim Konzept hielten wir uns nicht lange mit der Vision auf, denn dafür gibt niemand Geld. Wir wurden rasch konkret mit den Nutzungen. Enorm froh waren wir über die Beiträge der Stiftungen, so auch von der Age-Stiftung. Das

schuf ein Vertrauen, das wir als Privatpersonen allein nicht so leicht hätten erreichen können. Die Unterstützung gab uns eine solide Basis, dank der wir die Momente überstanden, in denen das Projekt hätte scheitern können. Etwa, als eine namhafte Mitfinanziererin plötzlich ausstieg. Oder als in der Bauphase unerwartete Probleme auftauchten.

### 2020 kam dann auch noch die Pandemie.

**Urs Rohrbach:** O ja. 2020 und 2021 waren keine leichten Jahre. Der Gastrobetrieb war lange stark eingeschränkt. Gell Linda, im Verwaltungsrat fragten wir uns manchmal: sind wir Deppen? Krampfen gratis und investieren noch selber ins Aktienkapital. (Beide lachen.) Aber wir schauten immer wieder vorwärts. Der Rückhalt in der Bevölkerung motivierte uns, die Medien berichteten, sogar das Schweizer Fernsehen. Wir sieben im Verwaltungsrat sind zusammengewachsen, Konflikte trugen wir respektvoll aus. Von Vorteil ist, dass wir gut vernetzt sind und ein Gespür für die Region haben. Wir können etwa abschätzen, was drinliegt, und was den Bogen überspannen würde. Auf Berndeutsch gesagt: Wir sind «bödelet».

**Linda Zwahlen:** Was uns ebenfalls half, um trotz Rückschlägen vorwärtszukommen, war Flexibilität. Das ist bis heute so. Es gilt immer wieder, für dies und das machbare Lösungen zu suchen und nicht stur an Vorstellungen festzuhalten, die sich nicht erfüllen lassen.

**Urs Rohrbach:** Man darf nicht vergessen, dass wir als Privatpersonen ehrenamtlich hinter dem «Generationehuus» stehen. Im Unterschied etwa zum Generationenhaus in der Stadt Bern, das von der Burgergemeinde getragen wird, haben wir keine Organisation im Rücken. Es hat sich gelohnt, das Resultat ist da. Es ist uns gelungen, in einer der ärmeren Regionen des Kantons Berns über eine Million Franken an Spenden und Darlehen aufzubringen. Davon profitieren wir nicht selber, sondern durch das «Generationehuus» kommt das Geld voll und ganz der Allgemeinheit zugute. Finanziell ist das Haus aber noch nicht ganz im Trockenen, und es wird auch in Zukunft Freiwillige für den Verwaltungsrat brauchen.



### → Linda Zwahlen Riesen

Linda Zwahlen Riesen (48) ist Initiantin des Generationenhauses und ehrenamtliche Co-Verwaltungsratspräsidentin der gemeinnützigen Generationehuus Schwarzenburg AG. Während des Projektaufbaus hatte sie zusätzlich die Geschäftsführung inne. Linda Zwahlen Riesen ist Musikerin und Musikpädagogin. Sie arbeitet seit vielen Jahren in Bildungs-, Kultur- und Tourismus-Projekten. So publizierte sie Kinderbücher mit Texten und Musik, unter anderem über Sagen des Gantrisch-Gebiets. Die Mutter von drei Kindern ist in Schwarzenburg aufgewachsen und lebt heute mit ihrer Familie in Rüscheegg.

### → Urs Rohrbach

Urs «Ürsu» Rohrbach (39) ist Initiant des Generationenhauses und Co-Verwaltungsratspräsident der gemeinnützigen Generationehuus Schwarzenburg AG, in der er sich ehrenamtlich und als Privatperson engagiert. Urs Rohrbach ist zudem politisch tätig. 2021 wurde er zum Gemeindepräsidenten von Schwarzenburg gewählt, als Grüner in einer Gemeinde mit mehrheitlich bürgerlichem Wähleranteil. Der studierte Archäologe ist auf dem elterlichen Bauernhof in Milken aufgewachsen, das zu Schwarzenburg gehört. Heute lebt er mit seinem Partner im Ortsteil Zumholz.



## «Generationehuus» Schwarzenburg

<b>Trägerschaft</b>	Gemeinnützige Generationehuus Schwarzenburg AG
<b>Projektleitung</b>	Co-Präsidium und Verwaltungsrat
<b>Nutzungen</b>	Restaurant, Kita, regionale Jugendarbeit, Co-Working-Arbeitsplätze, Büros/Praxen, Beratungsraum, Mehrzweckraum, Werkstätte/Atelier (geplant), Zimmer zur Wohnnutzung, Kultur, Freizeit, Garten
<b>Partnerorganisationen</b>	Mieter: Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein sgg Bern, Kinder- und Jugendfachstelle Region Gantrisch, Verein Altersnetzwerk Region Gantrisch, Mütter- und Väterberatung Bern-Mittelland; Zusammenarbeit: Genossenschaft Alterswohnungen Schwirren-Park Schwarzenburg, Stiftung Bernaville Schwarzenburg, Volkshochschule Schwarzenburg, Pro Senectute Bern-Mittelland u.a.
<b>Berater</b>	Innovage Bern-Solothurn, Fachpersonen aus der Region
<b>Architektur</b>	Hofschneider Architekten
<b>Gesamtkosten des Projekts</b> (Investitions- und Betriebskosten bis Ende 2022)	CHF 4,05 Mio.
<b>Finanzierungspartner</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Bank Gantrisch, Schwarzenburg</li> <li>– Bund/Kanton via Regionalkonferenz Bern-Mittelland (Anschubfinanzierung)</li> <li>– Gemeinde Schwarzenburg, reformierte Kirchgemeinde Schwarzenburg (Darlehen)</li> <li>– Beiträge von Stiftungen</li> <li>– Spenden und Darlehen von Privatpersonen, Organisationen und Firmen aus der Region</li> </ul>
<b>Beitrag der Age-Stiftung</b>	CHF 120 000

## Was sind Generationenhäuser ?

Der Begriff Generationenhaus wird in der Schweiz uneinheitlich verwendet. Klassischerweise steht er für generationendurchmisches Wohnen. Seit den 1980er-Jahren schaffen Trägerschaften gemeinsamen Wohnraum für verschiedene Altersgruppen. Das Miteinander und die gegenseitige Unterstützung werden aktiv gefördert. Beispiele gibt es viele, eines der ältesten ist die Giesserei in Winterthur. Inzwischen hat sich der Begriff erweitert, einige Generationenhäuser mit Mischnutzung sind entstanden. Alters- und Pflegeheime wurden mit Kitas kombiniert, wie im Domicil Bern, im Generatio-

nenhaus Neubad Basel oder im Generationenhaus Novellas bei Sargans. Die Mehrgenerationensiedlung Soligänter in Bülach vereint Familien- und Alterswohnungen, eine Pflegewohngruppe und ein Restaurant. Eine neue Kategorie sind Generationenhäuser wie jenes in Schwarzenburg, die als regionale Treffpunkte dienen und so Generationen verbinden wollen. Vorreiter war ab 2014 das Generationenhaus in der Stadt Bern. Auch das «Kreuz» im bernischen Herzogenbuchsee versteht sich als Generationenhaus dieser Art, mit einem Hotel als Hauptnutzung.

# Eine über 100-jährige Villa wird zum Generationenhaus

Ein privates Kollektiv gründete eine gemeinnützige AG, erwarb eine Liegenschaft im Dorf, baute sie um, entwarf ein Nutzungskonzept und trug die Mittel zusammen. Das Gründungsteam ging partizipativ vor und bezog auch Organisationen des Altersbereichs ein.



- ↑ Frontseite der Villa nach dem Erwerb (oben l.) und heute (oben r.).
- ↗ Bevölkerungsanlass im alten Schopf.
- Abbruch des Remisenanbaus und Neubau.
- ↑ Der ehrenamtliche Verwaltungsrat (v.l.):  
René Holzer, Remo Loosli, Linda Zwahlen Riesen, Marianne Pfister,  
Alexandra Bonazzi Hofschneider, Urs Rohrbach, Andreas Fischer.



Das «Generationehuus» Schwarzenburg entstand als private Initiative, von Grund auf und ohne Beteiligung einer gestandenen Organisation. Sieben Personen im Erwerbs- und Rentenalter aus Schwarzenburg und Umgebung gründeten 2018 die gemeinnützige Generationehuus Schwarzenburg AG. Die AG mit Sitz in Schwarzenburg ist gemäss ihren Statuten nicht gewinnorientiert. Das Projektteam bildet bis heute den Aktionärskreis und stellt den ehrenamtlich tätigen Verwaltungsrat. Dieser ist altersmässig durchmisch, die Spanne reicht von 39 bis 76 Jahren. Neben dem Co-Verwaltungsratspräsidentin Linda Zwahlen Riesen und Urs Rohrbach (siehe Kapitel 2) engagieren sich Alexandra Bonazzi Hofschneider (Architektin), Andreas Fischer (Geograf und ehemaliger Direktor des Zentrums für universitäre Weiterbildung der Universität Bern), René Holzer (Maschineningenieur, Inhaber Holzer Management GmbH), Remo Loosli (Finanzplaner, Bankfachmann) und Marianne Pfister (frühere Schneiderin, Lehrerin und Pflegefachfrau).

### Mix an Kompetenzen und Erfahrungen

Die drei Frauen und vier Männer bringen biografisch und beruflich verschiedene sich ergänzende Kompetenzen und Erfahrungen mit. Die Aufgabenbereiche im Verwaltungsrat sind entsprechend aufgeteilt. Extern liess sich das Gremium in der Projektphase von Innovage Bern-Solothurn beraten, einem Netzwerk pensionierter Fachfrauen und Fachmänner mit Geschäftsstelle im Stadtberner Generationenhaus. Sie stellten ihr Erfahrungswissen unentgeltlich zur Verfügung, wie auch andere Fachpersonen, die ehrenamtlich Unterstützung anboten. Die AG stellte eine Begleitgruppe mit Fachleuten und Supportern zusammen, den sogenannten Club. Dieser gehört heute zum betrieblichen Organigramm (siehe Kapitel 4).

Für die Dauer der Aufbauphase stellte die Trägerschaft Linda Zwahlen Riesen zusätzlich in einem 30-Prozent-Pensum als Geschäftsleiterin an. Ermöglicht wurde dies durch primär durch die Anschubfinanzierung von 140 000 Franken von Bund und Kanton im Rahmen der Neuen Regionalpolitik. Mit diesem Förderprogramm unterstützt die öffentliche Hand den Strukturwandel in Berggebieten und im ländlichen Raum. Das kleine Pensum reichte indes nicht aus, um die umfassenden Arbeiten zu bewältigen, zumal die Anschubfinanzierung auch für anderes benötigt wurde, darunter die Bauplanung und Bevölkerungsanlässe. Nur dank reichlich Freiwilligenarbeit und der ehrenamtlichen Mithilfe von Andreas Fischer vom Verwaltungsrat konnte die Geschäftsleiterin die Aufgabe erfüllen.

## 3.1 Sanfte Renovation und Neubau: das Bauprojekt

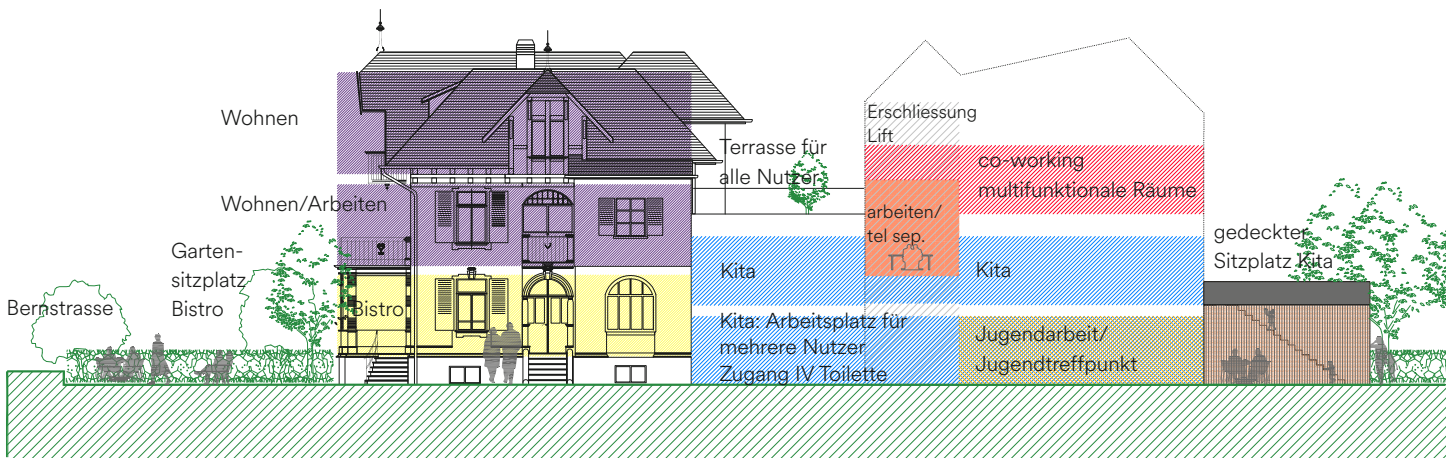
2018 erwarb die Generationehuus AG die Villa Messerli an der Bernstrasse 9. Die hübsche Liegenschaft mit Garten befindet sich an zentraler Lage in Schwarzenburg, fünf Gehminuten vom Bahnhof entfernt. Die Parzelle umfasst 1739 Quadratmeter, der Kaufpreis betrug CHF 1,53 Mio. Das 1905 erbaute Gebäude wird von den Behörden als erhaltenswert eingestuft. Die Denkmalpflege des Kantons Bern schreibt, es handle sich beim Wohnhaus um einen für Schwarzenburg «ungewöhnlich reichen Vertreter des Historismus». Für das Bauprojekt beauftragte die Trägerschaft die Architektin in den eigenen Reihen, die auch die Bauleitung übernahm. Ende 2019 wurde das Baugesuch publiziert. Ein knappes Jahr später traf die Baubewilligung ein, worauf die Bauarbeiten umgehend starteten.

Ziel war, eine für die Zwecke des Generationenhauses geeignete Infrastruktur zur Verfügung zu stellen. Das Bauprojekt beinhaltete zum einen die behutsame Renovation des Wohngebäudes, in Absprache mit der Denkmalpflege. Die Fassade wurde saniert, der Innenbereich blieb strukturell erhalten. Ausgeführt wurden vor allem unumgängliche Eingriffe im Hinblick auf den Gastrobetrieb. Zum anderen ersetzte ein Neubau den bestehenden Remisenanbau von Zwischentrakt und Schopf. Der Neubau besteht aus zwei Gebäudeteilen: dem Holzbau und wiederum einem Zwischentrakt, der transparent in Metall und Glas gehalten ist. Die Oberflächen des Neubaus sind zurückhaltend in Grautönen gehalten, «als Kontrapunkt gegenüber der Farbigkeit und Opulenz der Villa». Der Neubau ist mit dem Wohngebäude baulich verbunden, die Elemente bilden ein Ensemble.

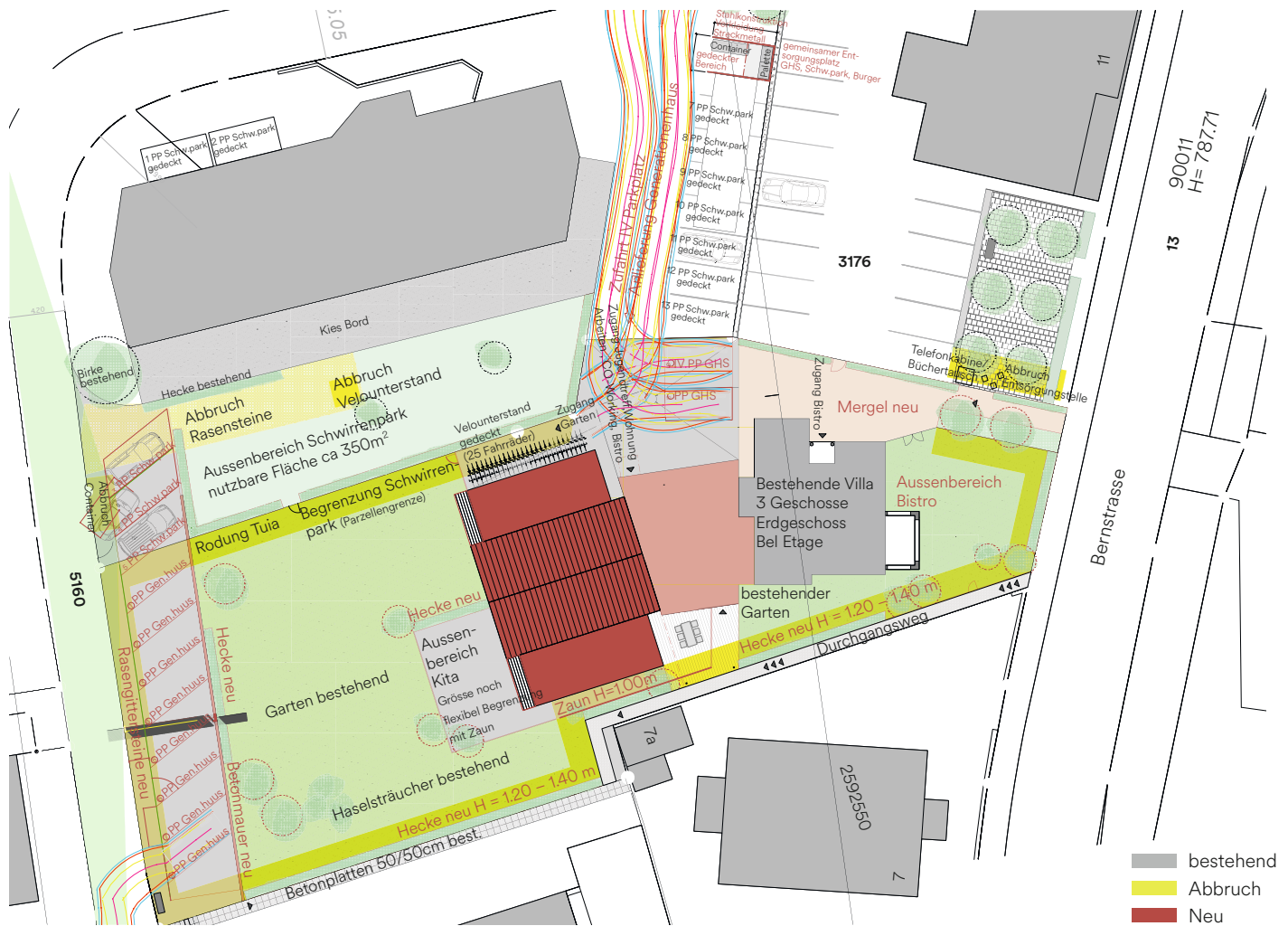
### Garten der Generationen

Der Neubau war im August 2021 bereit, einen Monat später konnte auch die renovierte Villa bezogen werden. Seither erfolgten noch Abschlussarbeiten. Ausstehend waren im Frühling 2022 die zusätzlichen Brandschutzmassnahmen im Obergeschoss der Villa und die Instandstellung eines Ateliers im Kellergeschoss. Weit fortgeschritten sind die Umgebungsarbeiten. Der zur Villa gehörige grosse Garten wurde in Zusammenarbeit mit dem Naturschutzverein Schwarzenburg naturnah umgestaltet und neu zur Nachbarschaft hin geöffnet. Die Trägerschaft spannte hierfür mit der Genossenschaft Schwirren-Park zusammen, die direkt angrenzend Alterswohnungen betreibt (siehe Kapitel 4.2). Die Alterssiedlung und das Generationenhaus sind jetzt über einen gemeinsamen Aussenbereich verbunden. Der zusammengelegte Garten dient als Begegnungszone für die Generationen.





↑ Nutzungsschema Um- und Neubau.



↑ Bauprojekt im Situationsplan.

Die Baukosten sind auf CHF 2,25 Mio. veranschlagt. Bei den Bauarbeiten entstanden unerwartete Mehrkosten. So machte etwa der wenig durchlässige Untergrund zusätzliche Sickeranlagen nötig, auch die Fassadenarbeiten wurden aufwändiger. Nach Inbetriebnahme erwies sich eine Schalldämmung im Innenbereich als nötig, um die Bedürfnisse unterschiedlicher Nutzerschaften miteinander zu vereinbaren. Um die Mehrkosten zu kompensieren, reduzierte die Trägerschaft den Bau teilweise. So wurde auf den Einbau von Wohnungen in der Villa verzichtet.

### Hindernisfreiheit in Etappen

Um für ältere Menschen, Menschen mit Behinderung und Personen mit Kinderwagen zugänglich zu sein, strebt das «Generationehaus» Hindernisfreiheit an. Der Neubau erfüllt den Anspruch. Der Eingang ist mit einer automatischen Schiebetüre versehen, die oberen Stockwerke sind mit einem Lift zu erreichen. Zudem ist ein rollstuhlgängiges WC vorhanden. In einer zweiten Etappe soll die Hindernisfreiheit auch in der baulichen Verbindung zur Villa umgesetzt werden. Das sei etwas aufwändiger zu erreichen, stellt Co-Verwaltungsratspräsident Urs Rohrbach fest. Der Einbau eines

Treppenlifts werde abgeklärt, was nochmals bauliche Massnahmen und Kosten nach sich zöge. Urs Rohrbach betont: «Hindernisfreiheit ist nach wie vor das Ziel.»

Die Trägerschaft des Generationenhauses achtet generell auf Nachhaltigkeit, was sich auch im Bau ausdrückte. Für den Neubau wurde einheimisches Holz verwendet. Die Liegenschaft ist an einen bestehenden Fernwärmeverbund mit Holz-schnitzelheizung angeschlossen. Ein Teil der elektrischen Energie wird über eine Solaranlage auf dem Dach gewonnen, die dank einer Spende möglich war. Sämtliches Regenwasser wird zurückgehalten und über eine sogenannte Retentionsanlage kontrolliert in den Dorfbach zurückgegeben.



swe

↑ Das neue Gebäude-Ensemble von Südosten.

### 3.2 Arbeit, Betreuung, Freizeit: Ein Nutzungskonzept entsteht

Weil die bauliche Infrastruktur und die Raumordnung stark auf die Nutzung ausgerichtet wurden, stand diese in den Grundzügen bereits 2018 fest: Im Generationenhaus sollten die Bereiche Freizeit, lebenslanges Lernen, Betreuung, Beratung, Arbeit, Wohnen, Gesundheit und Kultur repräsentiert sein. Vom Prinzip her sollte keine einzelne Nutzung dominieren, vielmehr sollte ein Mix resultieren. Der Verwaltungsrat legte sechs Grundnutzungen fest:

- Gastrobetrieb
- Arbeits-, Kreativ- und Beratungsplätze (Co-Working, Werkstatt/Atelier, Beratungsraum, Gemeinschaftsraum, Gesundheitspraxen)
- Kindertagesstätte
- Jugendarbeit
- Offener Garten (mit Ruheazonen und Platz für Spiel, Spass, Kunstausstellungen etc.)
- Wohnungen/Zimmer



↑ Architekturdarstellung von Nordosten.

#### Kriterien für die Mieterschaft

Ab 2019 schrieb die Trägerschaft erste Nutzungen aus und konnte bald die längerfristigen Mietverträge abschliessen. Für die Auswahl der Partner hatte sie zuvor Kriterien festgelegt. Die Mieterinnen und Mieter sollten über eine längerfristige Perspektive verfügen und in der Lage sein, den für den Betrieb erforderlichen finanziellen Beitrag zu leisten. Zudem sollten sie bereit sein, neben ihrer jeweiligen Haupttätigkeit die generationenübergreifenden Ziele zu unterstützen. Weil sich die Bauphase in die Länge zog, mussten Lösungen für Provisorien gesucht werden. So zog die Kita Ende 2020 vorerst in die Räumlichkeiten des heutigen Restaurants in der Villa ein. Das Restaurant startete mit einem Catering, da erst der Produktionsraum und die Kühlanlage zur Verfügung standen. Auch ein Pilotprojekt mit dem Co-Working ging schon los.

Die Trägerschaft erarbeitete derweil ein detailliertes Betriebskonzept und setzte das Fundraising fort. Sie nahm mit Organisationen, Institutionen und Vereinen in der Region Gantrisch Kontakt auf. Dabei ging es darum, Berührungspunkte und eine mögliche Zusammenarbeit auszuloten, sei es für die Nutzung von Räumlichkeiten oder für das Veranstaltungsprogramm. Im Altersbereich kamen folgende Kooperationen zustande: mit dem Altersnetzwerk Region Gantrisch (heute im Beratungsraum des Generationenhauses eingemietet, siehe Kapitel 5 S.29), der Alterswohnungen-Genossenschaft Schwirren-Park Schwarzenburg (gemeinsame Gartengestaltung, siehe Kapitel 4.2), dem Alters- und Pflegeheim Ar Sunnsyte Schwarzenburg, dem Pflegezentrum und der Spitex Schwarzenburgerland sowie Pro Senectute Bern-Mittelland (u.a. an der Programmgestaltung beteiligt).

#### «Tue ds Fänschter uf» im Shutdown

Die Trägerschaft ging auch mit Bezug auf die Bevölkerung partizipativ vor. Mit Anlässen und Aktionen wurde diese immer wieder einbezogen. Im Juni 2019 lud das Generationenhaus zum Tag der offenen Tür in Haus und Garten. Über verschiedene Kanäle konnten Interessierte ihre Ideen für das Haus einbringen. Während des Shutdowns zu Beginn der Corona-Pandemie im Frühling 2020 lan-

cierte das Generationenhaus die Musikaktion «Tueds Fänschter uf»: lokale Musikerinnen und Musiker spielten und sangen vor den Balkonen älterer Menschen in Alterswohnungen und Pflegeheimen, auch ein Spital wurde mit einem Konzert bedacht.

Im Sommer 2020 schrieb die Trägerschaft einen Namenswettbewerb für das Restaurant aus. Über neunzig Ideen gingen ein, der Vorschlag «egge 9» obsiegte. Er drücke in seiner Kürze gleich mehrere Aspekte des Generationenhauses aus, lobte die Jury: die Hausnummer an der Bernstrasse, geselliges Beisammensein von Jung und Alt bei einem Jass sowie den Anspruch des Gastrobetriebs, lokale Lieferanten um die Ecke zu berücksichtigen.

### 3.3 Mit Unterstützung aus der Region: die Finanzierung

Die gemeinnützige Generationeuhus Schwarzenburg AG ist für die Finanzierung des Liegenschaftserwerbs, des Um- und Neubaus, des Unterhalts, des Betriebs und ihrer eigenen Aktivitäten zuständig. Den grössten Teil der Projektkosten machten der Kauf der Villa 2018 und der Um- und Neubau 2020/2021 aus. Für das Bauprojekt waren im Frühling 2020 genügend Mittel beisammen. Die AG finanziert ihre Aufgaben über verschiedene Quellen: Aktienkapital, Hypothek, Spenden und Darlehen, Projektbeiträge, Mieten und Entgelte für

Dienstleistungen und Veranstaltungen (zur Betriebsfinanzierung siehe Kapitel 4.3).

Aus der Region gewährten die Gemeinde Schwarzenburg (80 000 Franken über zehn Jahre) und die reformierte Kirchgemeinde Schwarzenburg (30 000 Franken) zinslose Darlehen. Grössere und kleinere Spenden und Darlehen kamen von Privatpersonen, Organisationen und Unternehmen des Gantrisch-Gebiets. Nach Angaben der Trägerschaft war im Frühling 2022 die Finanzierung von rund CHF 3,8 Mio. gesichert. Ein weiterhin laufendes Crowdfunding wird über die Plattform givengain.com abgewickelt.

4500 Stunden  
Freiwilligenarbeit

#### Tausende Stunden Freiwilligenarbeit

In der Abrechnung nicht erfasst ist der beträchtliche Anteil an Freiwilligenarbeit. **Der Verwaltungsrat und weitere Leute um ihn herum leisteten zwischen 2018 und 2021 mindestens 4500 Stunden ehrenamtliche Arbeit.** Wegen des hohen Anteils an Eigenleistungen und Spenden gewährte der Kanton Bern der gemeinnützigen AG eine Steuerbefreiung. Diese ist jährlich wieder zu beantragen.

## Gesamtbudget Investitions- und Betriebskosten bis Ende 2022

Generationeuhus in CHF	Soll	Offen (laufende Finanzierungsrunde)	Haben
Kaufpreis Villa 2018			1 530 000
Umbaukosten 2018 – 2022 netto			2 250 000
Projekt- und Betriebskosten 2018 – 2022 netto			270 000
Aktienkapital	182 000		
Spenden Private	720 000	73 000	
Spenden/Beiträge Stiftungen, Organisationen	525 000	130 000	
Anschubfinanzierung Bund/Kanton	140 000		
Crowdfunding und Weiteres	28 000	28 000	
Darlehen Diverse	695 000		
Darlehen Gemeinden	110 000		
Hypotheken Bank	1 650 000		
<b>Total</b>	<b>4 050 000</b>	<b>231 000</b>	<b>4 050 000</b>





**Ab März 2018**

**Gründung der AG und Erwerb der Villa**

Die gemeinnützige Generationeuhuus Schwarzenburg AG entsteht und erwirbt die Liegenschaft.

**Juni 2019**

**Tag der offenen Tür** Die Bevölkerung erhält Einblick ins Haus und die Pläne der Initiantinnen und Initianten. **Förderbeitrag der Age-Stiftung** im gleichen Jahr, er wird für das Bauprojekt verwendet.



**März 2020**

**Innovationspreis** Der Förderverein Region Gantrisch verleiht dem «Generationeuhuus» Schwarzenburg den Innovationspreis im Bereich Gesellschaft.

**Ab September 2020**

**Zwischennutzungen** Zwei Gesundheitspraxen ziehen in die Villa, das Restaurant startet mit einem Catering. Im Dezember nimmt die Kita im Provisorium der Villa ihren Betrieb auf, wo auch schon ein Co-Working-Pilotprojekt läuft.

**August 2021**

**Bezug des Neubaus** Jugendarbeit, Kita, Praxen und Co-Working ziehen in den Neubau, der Beratungs- und der Gemeinschaftsraum sind bereit zur Vermietung.



**2017 Oktober**

**Projektstart** Private Initiantinnen und Initianten aus der Region Gantrisch fassen den Kauf einer alten Villa im Dorfczentrum von Schwarzenburg ins Auge.



**2018 Dezember**

**Nutzungskonzept und Bauprojekt**

Die Pläne für die künftige Nutzung stehen, der Verwaltungsrat genehmigt das Bauprojekt.



**2019 Dezember**

**Baugesuch** Das Baugesuch der gemeinnützigen AG wird publiziert.

**2020 April**

**Finanzierung gesichert** Die Finanzierung des Um- und Neubaus ist gesichert, auch dank Beiträgen, Spenden und Darlehen von verschiedenen Seiten.

**2020 Ab Dezember**

**Bauphase** Im November 2020 erteilt die Gemeinde die Baubewilligung, die Bauarbeiten starten wenig später.



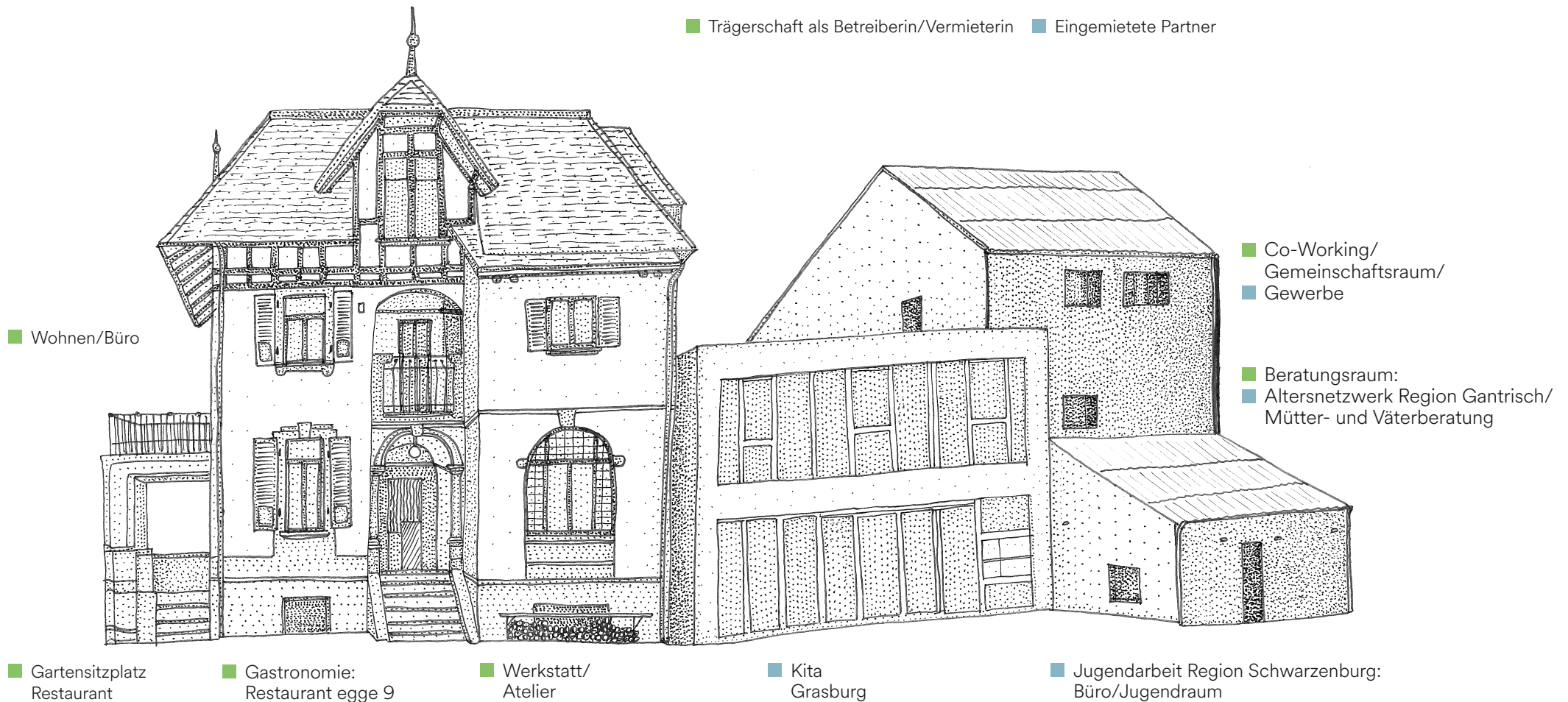
**2021 September**

**Eröffnung des Restaurants** Mit der Eröffnung des «egge 9» kann das Generationenhaus seinen Betrieb ganz aufnehmen.



# Ein vielfältiges Angebot holt die Generationen ins Haus

Seit September 2021 ist das «Generatione huus» Schwarzenburg ganz in Betrieb. Eine Mischnutzung bringt Generationenbegegnungen mit sich, ein Veranstaltungsprogramm und gemeinsame Projekte führen diese zusätzlich aktiv herbei. Mit der direkt angrenzenden Alterssiedlung Schwirren-Park besteht eine Zusammenarbeit.



Das Generationenhaus «ermöglicht und fördert auf aktive und natürliche Weise Begegnungsmöglichkeiten sowie den Austausch zwischen den verschiedenen Altersgruppen». So ist das übergeordnete Ziel im Betriebskonzept festgehalten, das der Verwaltungsrat der Generationenhaus Schwarzenburg AG im Mai 2020 genehmigt hat. Die Begegnungen sollen sowohl spontan wie auch organisiert geschehen. Zum einen bewirkt eine vielseitige feste Grundnutzung mit Gastronomie, Kita, Jugendarbeit, Co-Working, Beratungen, Gemeinschaftsraum, Werkstatt/Atelier, Büros und Garten ein lebendiges Kommen und Gehen. Die eingemieteten Partner mit Generationenbezug sind für ihre jeweiligen Zielgruppen tätig: ältere Menschen und Angehörige, Kinder und Jugendliche, Mütter und Väter. Das alles sorgt für ein natürliches Stelldichein der Generationen.

Zum ändern führen ein von der Trägerschaft verantwortetes Veranstaltungsprogramm sowie gemeinsame Projekte der Mieterschaft Generationentreffen bewusst herbei. Das Haus steht auch externen Organisationen und Gruppen für solche Projekte offen. Es versteht sich als Plattform und Drehscheibe für generationenübergreifende Aktivitäten und Initiativen der ganzen Gantrisch-Region. Die Trägerschaft steht ausserdem in Kontakt mit Generationenprojekten über die engere Region hinaus, etwa mit dem Generationenhaus in der Stadt Bern und dem Generationentandem «und» in Thun.

#### **Programm: Bevölkerung redet mit**

Ein gutes halbes Jahr nach Betriebsaufnahme ist der Nutzermix dabei, sich zu stabilisieren. Wechsel gab es bei den Gesundheitspraxen, weil ruhigere Therapien sich nicht unbedingt mit der Lebhaftigkeit eines Generationenhauses vertrugen. Noch fehlen aussagekräftige Nutzerzahlen fürs ganze Haus, zumal einige Angebote erst im Aufbau sind, darunter die Infostelle für die ältere Bevölkerung. Bei den eingemieteten Partnern sind mehr oder weniger weit fortgeschrittene Pläne für generationenübergreifende Projekte vorhanden (siehe Kapitel 5).

Das Veranstaltungsprogramm baute die Trägerschaft ab Frühling 2022 schrittweise auf. Jährlich sollen zehn bis zwanzig Veranstaltungen stattfinden. Die Trägerschaft stützt ihre Ideen auch auf eine Programmgruppe ab, die zweimal jährlich tagt. Neben den Mietern machen dort Freiwillige sowie Organisationen aus dem Dorf und der Region mit. Die Gruppe soll die Mitwirkung der Zielgruppen sicherstellen. «Wir sind auf den Blick von aussen angewiesen», sagt Co-Verwaltungsratspräsidentin Linda Zwahlen Riesen. Man wolle nicht an den Leuten vorbeiplanen. Eine Gruppe Alter widmet sich speziell dem Programm, das die ältere Bevölkerung erreichen soll. Darin vertreten sind

unter anderen das Altersnetzwerk Gantrisch, Pflegeheime, Fachstellen und ältere Freiwillige aus der Region.

#### **Ferieninsel und Demenz-Café**

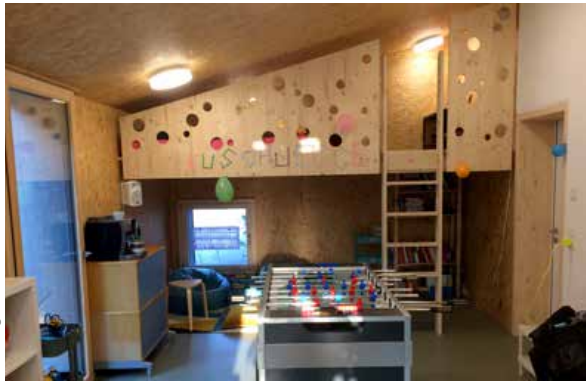
Bereits durchgeführte Veranstaltungen deckten ein breites Themenspektrum ab. Sie richteten sich an eine bestimmte Altersgruppe oder waren generationenübergreifend gedacht – wie zum Beispiel:

- Einwöchige Ferieninseln für Schulkinder während der Herbstferien 2018, 2019, 2021. Mottos: «Schregi Vögu», Kelten & Römer (unter Mitwirkung des Co-Verwaltungsratspräsidenten und Archäologen Urs Rohrbach), «Ghüener».
- Rockkonzert «Sound in Town» mit einheimischen jungen Bands (Dezember 2021)
- «Weisch-no»-Ausstellung mit alten Fotos und Geschichten aus Schwarzenburg (Finissage April 2022).
- Sechstelliges Input-Café über Demenz (März/ April / Mai 2022)

Weiter gab es einen Keramik-Workshop, eine Sportlehreung in Zusammenarbeit mit den lokalen Sportvereinen, einen Singanlass für Gross und Klein, einen Vortrag zum Thema Werte am Familientisch. Auch generationenübergreifende Klimadiskussionen fanden statt, zum Teil in Zusammenarbeit mit der lokalen Organisation Transition Schwarzenburgerland. Die Anlässe sind nach Angaben der Trägerschaft jeweils gut bis sehr gut besucht und sprechen, wo dies beabsichtigt sei, tatsächlich Jüngere und Ältere an. Erst in Planung waren zum Zeitpunkt der Entstehung dieser Dokumentation wiederkehrende Treffpunkte wie ein Mittagstisch, ein Jasstreff, eine Strickgruppe, ein Freiwilligentreff, ein Repair-Café, ein Treff für Migrantinnen. Auch das Angebot eines Trauercafés war angedacht. Potenzial sieht die Trägerschaft gerade auch im Konzept, wonach das «Generationenhaus» gemeinsam mit Partnern Themen aufgreift und diese niederschwellig zugänglich macht.



Nutzung	Wer (Stand Mai 2022)
Gastronomie	Restaurant egge 9, betrieben von der Trägerschaft des «Generationehuus» (Näheres siehe Kapitel 4.1).
Arbeitsplätze für Co-Working	Trägerschaft. Derzeit 4 Arbeitsplätze im «Generationehuus».
Gemeinschafts- und Mehrzweckraum	Trägerschaft als Vermieterin. Platz für bis zu 40 Personen. Für Sitzungen, Kurse, Workshops, Veranstaltungen, Kulturanlässe etc. von Vereinen, Organisationen, Firmen. Nutzerin u.a.: Volkshochschule Schwarzenburg.
Zimmer zur Wohnnutzung	Trägerschaft als Vermieterin. Derzeit sind beide Zimmer vermietet.
Werkstatt/Atelier für kreatives Gestalten (im Aufbau)	Trägerschaft als Vermieterin, Mitwirkung von Freiwilligen
Kindertagesstätte	Kita Grasburg, sgf Bern (Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein) als Mieterin. Für Kinder ab 3 Monaten bis Schuleintritt. 24 Plätze im Aufbau. 7 Mitarbeitende, darunter eine Lernende und eine Mitarbeiterin mit Beeinträchtigung als Aushilfe. 370 Stellenprozent (ohne Lernende und Aushilfe).
Jugendarbeit mit Jugendraum	Kinder- und Jugendfachstelle Region Gantrisch (getragen von 9 Regionsgemeinden) als Mieterin. Am Standort «Generationehuus» 2 Mitarbeitende (115 Stellenprozent), plus zwei Personen im Praktikum.
Beratungen	<ul style="list-style-type: none"> <li>– Verein Altersnetzwerk Region Gantrisch (getragen von 10 Regionsgemeinden) als Mieter</li> <li>– Mütter- und Väterberatung Bern-Mittelland als Mieterin</li> </ul>
Praxen und Büros	Trägerschaft als Vermieterin. Zurzeit eingemietet: Plan G Gebäudetechnik
Garten für Spiel, Pétanque, Begegnung, Sitzen, Flanieren, Feste, Kleintierhaltung, Beete, Telefonkabine für Büchertausch	Trägerschaft, Kita, Jugendarbeit, Alterswohnungen Schwirren-Park (siehe Kapitel 4.2), Öffentlichkeit, Bibliothek Schwarzenburg



GH/zvg

↑ Im Jugendraum.  
 → Im Restaurant.



GH/zvg

↓ Wandbemalung in der ehemaligen Belétage.  
 ↘ Im Gemeinschaftsraum.  
 ↘ In der Kita.



swe



GH/zvg



GH/zvg



→ Die frühere Tierarztapotheke  
 blieb erhalten.  
 → Im Co-Working.



GH/zvg

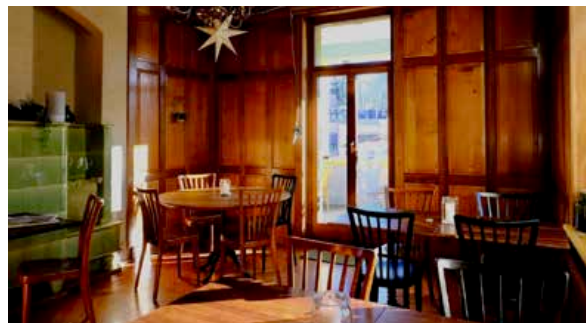
### 4.1. Restaurant egge 9: selbsttragend als Ziel

Das «egge 9» in der alten Villa ist das Herzstück des Generationenhauses, Schauplatz von Generationenbegegnungen – und zugleich die grösste wirtschaftliche Herausforderung der Trägerschaft. Im Herbst 2020 startete der Betrieb zunächst reduziert mit Catering und Take-Away, seit September 2021 ist die Restauration für Gäste geöffnet. Der Betrieb umfasst 34 Innenplätze, dazu kommen 30 Aussenplätze in einem eigenen kleinen Gärtchen zur Hauptstrasse hin. Die Generationenhaus-Trägerschaft betreibt die Gastronomie selber. Sie beschäftigt fünf Festangestellte im Umfang von total 290 Stellenprozenten: zwei Co-Betriebsleiterinnen, Koch, Frühdienst und Service. Weitere vier Personen sind im Stundenlohn tätig, zu insgesamt rund 80 Stellenprozenten. Dazu kommt eine Reinigungskraft auf Stundenbasis, ihr Einsatz entspricht etwa zehn Stellenprozenten.

Zudem haben durch das Generationenhaus vier Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung eine Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt gefunden. Sie arbeiten an zwei Halbtagen pro Woche mit, im Service sowie im Rückschub des Caterings. Eine der Mitarbeiterinnen leistet zusätzlich einen halbtägigen Einsatz in der Kita. Bei drei der vier Mitarbeitenden mit Behinderung besteht eine Vereinbarung mit der Stiftung Bernaville, einer Wohn- und Arbeitseinrichtung für kognitiv beeinträchtigte Menschen in Schwarzenburg. Demnach wird die Tätigkeit dieser Mitarbeitenden stundenweise nach IV-Ansätzen abgerechnet. «Wenn wir die Gesellschaft als Ganzes abbilden wollen, gehören Menschen mit Behinderung dazu», sagt Co-Verwaltungsratspräsidentin Linda Zwahlen Riesen. Mit den inklusiven Arbeitsplätzen sei ein wichtiges Ziel umgesetzt worden. Die Mitarbeitenden seien über ihre Arbeitsleistung hinaus Sympathieträger des Gastrobetriebs, fügt Co-Präsident Urs Rohrbach an.

#### Ecke mit Charme

Das «egge 9» führt mehrere Angebote. Im Restaurant und Café mit kleiner Bar können die Gäste an sechs Tagen pro Woche mittagessen. Sie haben die Wahl zwischen zwei Menüs. Freitags ist das Restaurant auch am Abend offen. Zudem werden Take-Away und Catering aus der Startphase weitergeführt. Ein Unternehmen aus der Region wird mit Znüni und Mittagessen beliefert, die Kita bezieht das Mittagessen ebenfalls aus dem Restaurant. Auch Veranstalter, die den Gemeinschaftsraum nutzen, können aufs «egge 9» zurückgreifen. In Schwarzenburg gibt es mehrere Gaststätten, in der Nähe des Generationenhauses findet sich das Restaurant eines Grossverteilers. Die Trägerschaft positioniert das «egge 9» denn auch als Lokal mit eigenem Charme: im schönen Haus, allen Alters-



GH/zvg

↑ Das Restaurant verfügt über 34 Innenplätze.

gruppen zugänglich, familienfreundlich ausgestattet, mit sozialem und kulturellem Charakter sowie nachhaltigem Anspruch.

Berücksichtigt werden – ganz im Sinne des Naturparks Gantrisch – überwiegend lokale und regionale Produzenten. Der Biokaffee etwa wird regional geröstet, mit seinem Verkauf wird nebenbei ein Tierschutzprojekt unterstützt. Der Kräutertee stammt von einem Biohof der Region, der Cidre von einem Familienbetrieb im Naturpark Gantrisch. Meeresfische fehlen auf der Menükarte. «Beim Angebot achten wir darauf, dass für alle Generationen etwas dabei ist, von den Kindern bis zu den älteren Menschen», sagt Co-Betriebsleiterin Helene Wieland (siehe auch Kapitel 5). Sie stellt eine spürbare Erhöhung der Besucherzahlen seit dem Abebben der Pandemie fest. Das Restaurant wird vermehrt auch für Familienanlässe gebucht.

#### Veranstaltungen bringen Gäste

Das «egge 9» will mit regionaler Qualität punkten. Zugleich versucht die Betriebsleitung die Balance zwischen einem qualitativ hochstehenden Angebot, fairen Arbeitsbedingungen und Wirtschaftlichkeit. Seit der Eröffnung im Herbst 2021 wurden bereits Anpassungen vorgenommen. Am Montag- und Dienstagnachmittag ist das Restaurant jetzt geschlossen, da jeweils eher wenig lief. Dafür ist geplant, das Abendangebot zu erweitern, weil dieses auf viel Anklang stösst. Die Werbung läuft über Mund-zu-Mund-Propaganda und über die Anlässe des Generationenhauses, die zusätzliche Gäste auf das Restaurant aufmerksam machen.

Ab Ende 2023 soll der Gastrobetrieb seine Miet- und Nebenkosten selber tragen und zudem einen kleinen Deckungsbeitrag an die allgemeinen Betriebskosten leisten. Das hat sich die Trägerschaft zum Ziel gesetzt. Ein längerer Betriebsaufbau lasse sich nicht finanzieren, stellt Co-Verwaltungsratspräsident Urs Rohrbach fest. Wie sich das Restaurant entwickeln werde, sei im Moment schwer abzuschätzen. Der Verwaltungsrat könne jetzt – nach einigen Turbulenzen – auf eine stabile und engagierte Betriebsleitung zählen.





↑ Der neue gemeinsame Garten des Generationenhauses (l.) und der Alterssiedlung (r).

## 4.2 Fühler ausgestreckt: Die Nachbarn in den Alterswohnungen

Unmittelbar neben dem Generationenhaus liegen die Alterswohnungen Schwirren-Park. Trägerin der Alterswohnungen ist eine von Einheimischen gegründete Genossenschaft. Das 2010 bezogene Gebäude steht auf Land der Gemeinde, das diese im Baurecht abgab. Der Schwirren-Park, der bei seiner Entstehung ebenfalls von der Age-Stiftung gefördert wurde, umfasst 17 altersgerechte Wohnungen: 15 Zwei-Zimmer-Wohnungen und zwei Drei-Zimmer-Wohnungen. Die Mietzinse liegen – inklusive Nebenkosten – zwischen 1200 und 1400 Franken. Sie sind damit für weniger begüterte ältere Menschen erschwinglich. Die Spitex Schwarzenburgerland betreibt im Schwirren-Park einen Stützpunkt, Bewohnerinnen und Bewohner können bei Bedarf Leistungen beziehen. Ein Hauswartehepaar unterstützt die Mieterinnen und Mieter über traditionelle Hauswartaufgaben hinaus.

Die Nachbarschaft zwischen «Generationenhaus» und Schwirren-Park bietet Chancen, wie Verantwortliche auf beiden Seiten bald erkannten. Erstes Ergebnis ist ein gemeinsamer grosser Garten, bei dessen Planung und Bau beide Seiten zusammenspannten. Der frühere hohe Heckenzaun zwischen Villa und Alterswohnungen habe einen etwas geschlossenen und finsternen Eindruck erweckt, sagt Marcel Riesen. Er präsidierte bis Ende 2020 die Genossenschaft Schwirren-Park und war am Gartenprojekt massgeblich beteiligt. Jetzt ist

die abweisende Hecke weg, und die Besucher-Parkplätze wurden an den Rand des Areals verlegt. Entstanden ist ein offener, parkähnlicher Garten mit Flanierwegen und einer Sitzbank.

### Am Garten zusammengewachsen

Die Mieterinnen und Mieter der Alterswohnungen blicken von ihren südseitigen Balkonen auf den Garten, in dessen villaseitigem Teil die Kinder der Generationenhaus-Kita spielen. Der Garten ist als Begegnungszone konzipiert. Beim Baulichen wurden überdies weitere Synergien genutzt. Schwirren-Park, Generationenhaus und – als dritter Nachbar vor Ort – die Burgergemeinde Wahlern legten den Standort für die Abfallentsorgung auf dem Areal des Schwirren-Parks zusammen. Dieser gewährte dem Generationenhaus ein Zufahrtsrecht für Anlieferungen. Das koordinierte Vorgehen brachte den Vorteil, dass die Planungs- und Baukosten für den Garten geteilt werden konnten. Die Genossenschaft Schwirren-Park steuerte über 60 000 Franken bei.

Doch die Beteiligten sehen Mehrwert darüber hinaus. Das «Generationenhaus» und die Alterswohnungen Schwirren-Park bilden neu ein generationenübergreifendes Ensemble mitten in Schwarzenburg, verbunden durch den gemeinsamen Garten. Dieser ist zur grünen Oase für die Bevölkerung geworden, in einer Zeit der inneren Verdichtung. «Der Garten lädt unsere Bewohnerinnen und Bewohner zum Verweilen ein», anerkennt Christian Heimberg. Der frühere Pfarrer des evangelischen Gemeinschaftswerks ist seit Anfang



GH/zvg

↑ Die frühere Situation mit trennender Hecke.

2021 Präsident der Genossenschaft Schwirren-Park. Zudem amtiert der 68-Jährige als Mitglied der Schwarzenburger Sozialkommission, wo er sich mit Altersfragen beschäftigt.

#### «Nicht nur noch in der Stube hocken»

Der schöne Garten, mehr Licht: Heimbergs Vorgänger im Schwirren-Park-Präsidium, der 81-jährige Marcel Riesen, spricht von einem «wesentlichen Gewinn an Wohnqualität» in der Alterssiedlung durch das Generationenhaus nebenan. Er sei dem Generationenhaus von Anfang an offen gegenübergestanden, unterstreicht der Schwarzenburger, ein ehemaliger Geschäftsmann. In früheren Jahren engagierte sich Riesen in der Gemeindepolitik. Er war Mitglied der Finanzkommission und Präsident der lokalen FDP. «Ältere Menschen wollen nicht nur noch in der Stube hocken, sondern am Leben teilnehmen», hält er fest. Das Generationenhaus trage dazu bei. Es wirke der Gefahr entgegen, im Alter zu vereinsamen.



↑ «Gewinn an Wohnqualität»: Marcel Riesen (81, l.) und Christian Heimberg (68).

Angebote des Generationenhauses ermöglichen der Mieterschaft der Alterswohnungen soziale Kontakte, findet auch Riesens Nachfolger Christian Heimberg. Er nennt etwa die Gelegenheit, ins «egge 9» mittagessen zu gehen und dabei Leute zu treffen. Der Gemeinschaftsraum in der Alterssiedlung selber sei in letzter Zeit kaum noch

genutzt worden, auch wegen der Pandemie. Die älteren Mieterinnen und Mieter bräuchten aber Zeit, um das Generationenhaus zu entdecken: «Sie brauchen vielleicht mehr Zeit, als sich die von viel Idealismus getragenen Pioniere des Hauses wünschen würden», gibt Heimberg zu bedenken. Von der Genossenschaft her ermutige man die Mieter-schaft, könne aber nichts erzwingen.

#### Rockkonzert als Nagelprobe

Die Vertreter des Schwirren-Parks verhehlen nicht, dass bei einer Minderheit der älteren Mieter-schaft Skepsis aufkam. Befürchtungen vor lärmigem Trubel seien aufgekommen. «Ein Jugendtreffpunkt neben Alterswohnungen – das gibt es nicht so oft», stellt Christian Heimberg fest. Eine Bewohnerin habe sich an streitenden Kita-Kindern gestört. Zur veritablen Nagelprobe kam es Ende 2021 mit dem von Generationenhaus organisierten Open-Air «Sound in Town». Prompt habe ihm eine Mieterin berichtet, die Fenster im Minergie-Bau Schwirren-Park seien tiptopp schallisierend, erzählt der Genossenschaftspräsident.

Der Alltagsbetrieb im Generationenhaus störe nicht, unterstreicht sein Vorgänger Marcel Riesen. Hin und wieder ein Fest, etwa an einem schönen Sommerabend, müsse drinliegen: «Das gehört zum Leben», sagt er dezidiert, «wir wollen zwar durchaus unsere Ruhe haben, aber keine Totenstille im Dorf.» Durch die laufende Orientierung der Mieterschaft über die Entwicklungen in der Nachbarschaft – «sofern wir darüber orientiert waren» – und in persönlichen Gespräche habe man versucht, vorhandene Ängste abzufedern, sagen der Präsident und sein Vorgänger.

#### Fürs Generationenhaus «ein Glücksfall»

Die Verantwortlichen des Generationenhauses sind sich der Veränderung für die Mieterschaft des Schwirren-Parks bewusst. Bereits in einem frühen Stadium habe man sie deshalb eingeladen und über das Projekt informiert, sagt Co-Verwaltungs-ratspräsidentin Linda Zwahlen Riesen. Das «Generationenhaus» nehme die Befürchtungen vor Lärm ernst. Die gesetzliche Ruhezeit ab 22 Uhr werde eingehalten, der Garten in der Nacht geschlossen. Über grössere Outdoor-Anlässe würden die Nachbarn zuvor informiert.

Genauso wie der Schwirren-Park stellt auch das Generationenhaus die Vorteile der neuen Nachbarschaft in den Vordergrund. Der gemeinsame Garten sei ein echter Gewinn, die Nähe der älteren Generation ein Glücksfall: «Wir können von den älteren Menschen viel lernen und versuchen die Bewohnerschaft des Schwirren-Parks immer wieder einzubeziehen», sagt Linda Zwahlen. Noch sei eine gewisse Zurückhaltung spürbar – aber auch erste Fühler, die ausgestreckt würden.

### 4.3 Gremien und Finanzen: so ist der Betrieb organisiert

Die jährlichen Betriebskosten des Generationenhauses Schwarzenburg sind für 2022 mit rund CHF 124 000 und für 2023 mit CHF 119 000 budgetiert (ohne Gastrobetrieb). Der Ertrag stammt grösstenteils aus den Mieten (rund CHF 85 000, ohne Nebenkosten). Das Betriebsbudget mit Aufwand und Ertrag im Einzelnen:

Betriebsbudget «Generationeuhuus» in CHF	2022	2023
Mieten Räume und Parkplätze	84 450	85 000
Nebenkosten-Anteile Mieter	6 300	6 400
Co-Working, Gemeinschaftsraum, Atelier	5 500	6 000
Gastronomie Miete und NK-Anteil	5 000	10 000
Anlässe, Projekte	3 000	5 000
Fotovoltaik	2 000	2 000
Spenden	3 000	5 000
<b>Ertrag</b>	<b>109 250</b>	<b>119 400</b>
Strom, Heizung, Wasser	15 300	16 000
Hauswartung, Reinigung	6 000	6 000
Lift	1 800	1 850
Geschäftsleitung und Buchhaltung	10 000	10 000
Aktivitäten	3 000	3 000
Versicherungen	3 000	3 000
Verwaltung, Informatik	2 400	2 400
Zinsen Darlehen	4 500	5 250
Zinsen Hypotheken	28 200	28 200
Amortisation Hypothek	30 000	30 000
Betriebsaufbau Gastronomie	15 000	10 000
Reserven	3 300	2 000
Steuern	1 700	1 700
<b>Aufwand</b>	<b>124 200</b>	<b>119 400</b>
<b>Gewinn/Verlust</b>	<b>-14 950</b>	<b>0</b>

Die Mieten reichen von CHF 350 für das kleine Dachzimmer in der Villa über CHF 600 für einen Praxisraum oder ein Büro im Neubau bis zu CHF 4010 für die Kita-Räumlichkeiten (alle inklusive Nebenkosten). Wer einen Co-Working-Arbeitsplatz bucht, bezahlt 30 Franken pro Tag, Zehnerabonnemente sind mit zehn Prozent Rabatt erhältlich. Wer den Gemeinschaftsraum mietet, bezahlt für den Halbtage 80 Franken.

Das budgetierte Minus im Jahr 2022 ist auf den Betriebsaufbau der Gastronomie zurückzuführen, für den ein Betrag in diesem Umfang eingestellt ist. Ansonsten führt der Gastrobetrieb eine eigene Rechnung. Für 2023 ist ein ausgeglichenes Budget das Ziel.

#### Geschäftsleitung neu aufgestellt

Der **Verwaltungsrat** der Generationeuhuus Schwarzenburg AG ist für die strategischen Entscheide zuständig. Er trifft sich alle zwei bis drei Wochen. Einer **Geschäftsleitung** in seinem Auftrag obliegt die operative Führung. Als Lehre aus der Aufbauphase wurden die beiden Ebenen personell entflochten. Der Verwaltungsrat stiess nach der Eröffnung 2021 eine Organisationsentwicklung an, dies mit Blick auf die mittel- und längerfristige Sicherstellung des Betriebs. Die Geschäftsleitung blieb zeitweise vakant, Verwaltungsratsmitglieder erledigten sämtliche anfallenden Arbeiten ehrenamtlich – was kein Dauerzustand sein konnte.

Eine Gesamtgeschäftsleitung liegt derzeit finanziell nicht drin. Per Mai 2022 stellte die Trägerschaft zwei Personen an, die Teilbereiche übernahm



men: eine administrative Geschäftsleiterin, die sich auch um die Buchhaltung kümmert, und eine organisatorische Geschäftsleiterin, die unter anderem für die Umsetzung und die Koordination von Anlässen zuständig ist. Sie ist zugleich Mitarbeiterin der Gastronomie. Beide Frauen nehmen kleine Pensen um die zehn Prozent wahr, im Hintergrund stehen nach wie vor Verwaltungsratsmitglieder parat. Punkto Hausdienst war eine Zusammenarbeit mit der benachbarten Alterssiedlung in Abklärung.

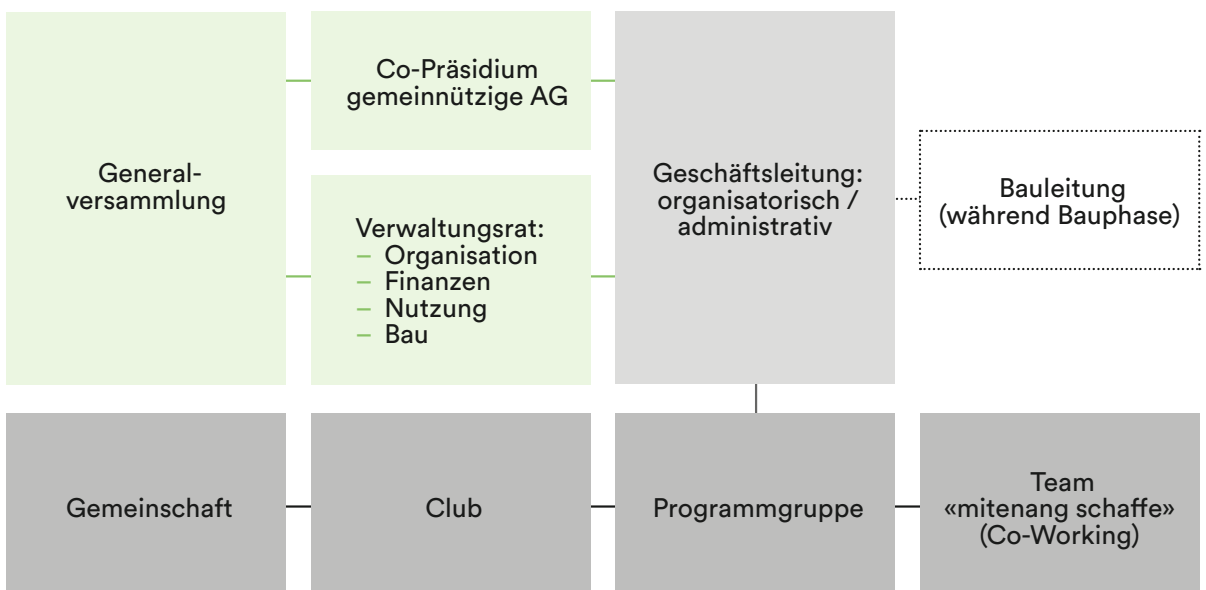
Im Herbst 2022 soll die neue Organisationsstruktur stehen. Zu diesem Zeitpunkt wird auch das Betriebskonzept aktualisiert. Neben der strategischen und der operativen Führung enthält die Betriebsstruktur des Generationenhauses weitere Gremien:

- Die Mieterinnen und Mieter sind in der **Gemeinschaft** organisiert. Diese ist für allgemeine Angelegenheiten zuständig, während das Verhältnis der einzelnen Mieter und der Trägerschaft im Mietvertrag geregelt ist. Der Verwaltungsrat gibt die Aufgaben und die Kompetenzen der Gemeinschaft vor, ansonsten organisiert sie sich selber. Sie kommt nach Bedarf zusammen und regelt gemäss Betriebskonzept das Zusammenleben. Konflikte und Reibungsflächen kommen hier zur Sprache.
- Die **Programmgruppe** unterstützt die Trägerschaft beim Zusammenstellen des Jahresprogramms (siehe vorne Seite 19).
- Dem **Club** gehören alle an, die das «Generationehaus» unterstützen, sei es finanziell oder mit **Freiwilligeneinsätzen**. Die Trägerschaft kann nach Angaben von Co-Verwaltungsratspräsidentin Linda Zwahlen Riesen auf einen breiten Kreis von rund 200 Personen in der ländlichen Region zurückgreifen, die bereit sind, freiwillige Beiträge verschiedener Art zu leisten, Vereine wie Privatpersonen. Sie engagieren sich unter anderem handwerklich (siehe Porträt Seite 28), bei der Kleintierhaltung, in der Programmgruppe, bei Anlässen, im Garten und mit fachlicher Beratung. Die Freiwilligen spielen nach Einschätzung der Trägerschaft eine wichtige Rolle: «Ohne sie ginge es nicht», sagt Linda Zwahlen Riesen. Es liege derzeit aber am – ebenfalls ehrenamtlichen – Verwaltungsrat, die Freiwilligen je nach Bedarf zu kontaktieren und die Einsätze zu organisieren.

## Organisationsstruktur «Generationehaus» Schwarzenburg

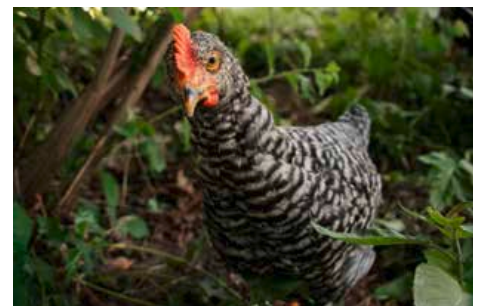
### Strategisch

### Operativ





← ↙ ↓ Ein Ort für alle:  
das Generationenhaus Schwarzenburg.





# «Ich stelle gerne etwas auf die Beine»

Der bald 70-jährige Schwarzenburger Simon Fontana ist einer der Freiwilligen, die im Generationenhaus mitwirken. Er wolle sich als Rentner nicht zurückziehen, sagt der frühere Schreinermeister. Die Gesellschaft brauche den Austausch zwischen den Generationen.

«Ein Fünfjähriger und ein 80-Jähriger, die etwas zusammen machen – das ist doch super», sagt Simon Fontana. Als fünffacher Grossvater weiss er, wovon er spricht. Seine Enkel kommen oft zu ihm ins kleine Atelier, das er sich im Keller seines Mehrfamilien-Wohnhauses in Schwarzenburg eingerichtet hat. Dann unterstützt der frühere Schreinermeister sie dabei, selber etwas zu fabrizieren. Hilfe zur Selbsthilfe sei sein Motto, sagt er. Diesem lebte er vor allem auch in seiner zweiten beruflichen Laufbahn als Berater von Erwerbslosen bei der regionalen Arbeitsvermittlung nach. Nun, seit fünf Jahren in Rente, nennt er seine private Werkstatt «Stuhl-Leimerei» und bietet dort nach wie vor Dienste an.

«Mit Begeisterung», wie er sagt. Es gebe keinen Stuhl, den er nicht gerne repariere, so dass man ihn wieder gebrauchen könne. Auch Bilderrahmen und Möbelchen stellt Simon Fontana her. Vor kurzem schaffte er sich eine Drechsel-Maschine an. Er zeigt der Besucherin eine Schale aus Kirschbaum-Holz, die er damit anfertigte. Das wohlriechende Holz sei im Garten des Generationenhauses gewachsen, erzählt er. Es sind denn auch vorab seine handwerklich-pädagogischen Fähigkeiten, die Simon Fontana dem Generationenhaus weiter unten im Dorf zur Verfügung stellt. Für die im Generationenhaus geplante Werkstatt hat er ein Einrichtungskonzept erstellt. Bereits hat er sich überlegt, wo man in der Region günstig zu gebrauchten Maschinen und Werkzeugen kommt.

## Generationenhaus? «Tolle Idee»

«Ich stelle gerne etwas auf die Beine», sagt er. An einem Nachmittag pro Woche würde er sich als Werkstatt-Betreuer zur Verfügung stellen, etwa, wenn Väter oder Mütter mit ihren Kindern zum Basteln ins «Generationenhaus» kämen. Weil die Werkstatt zunächst hinter dringlicherem Baulichem zurückstehen musste, machte sich Simon Fontana anderweitig nützlich. So stellte er den Kaninchenstall instand. Für die Kita schreinerte er Garderobe, Windeltisch und Rollkorpus, als Auftragsarbeit. Das Generationenhaus findet er «eine tolle Idee». Zusammenkommen, etwas zusammen machen, dies über das ganze Spektrum der Generationen hinweg – «das brauchen wir als Gesellschaft», unterstreicht er.

Deshalb habe er Ja gesagt, als die Initiantin des Generationenhauses vor einiger Zeit auf ihn zugekommen sei. «Ich bin nicht einer, der sich aufdrängt», fügt er an, «aber wenn sie mich brauchen, bin ich da.» Es sei ihm wichtig, sich «nicht ins



↑ Simon Fontana steuert sein handwerkliches Geschick bei.

Schneckenhaus zurückzuziehen». Im Alter sollte man sich «nicht von der Welt absondern», findet er. So leistet Simon Fontana mancherlei Freiwilligenarbeit, sei es bei der Unterstützung einer über 90-jährigen Nachbarin, bei der Initiative «Tischlein deck dich» gegen die Verschwendung von Lebensmitteln oder im Altersnetzwerk Region Gantrisch, das ja ebenfalls im Generationenhaus präsent ist.

## «Gut Ding will Weile haben»

«Vielleicht entsteht dort einmal ein Repair-Café», sinniert Simon Fontana. Ehrensache, dass er dabei mitwirken würde. Sorge tragen zu den Dingen und Sorge tragen zu den Menschen entspringt für ihn der gleichen inneren Haltung. Nach seinen Beobachtungen muss sich das Generationenhaus noch entwickeln. «Gut Ding will Weile haben», stellt der freiwillig Engagierte fest, der seit 40 Jahren hier lebt. Viele im Dorf hätten sich nicht vorstellen können, was unter einem Generationenhaus zu verstehen sei, hat Fontana gemerkt. Jetzt sähen sie allmählich, wie es gemeint sei: «Das Haus wird sich als Treffpunkt etablieren.»



## «Das ‹Generationeuhuus› ist ein neutraler Standort und hat Atmosphäre. Ein super Ort für unsere neue Infostelle für ältere Menschen.»



↑ **Kathrin Sauter (49)**, Gemeinderätin Schwarzenburg (Grüne) /  
Departementsvorsteherin Soziales, Vorstandsmitglied Verein Alters-  
netzwerk Region Gantrisch; Gymnasiallehrerin

«Die Gemeinden der Region Gantrisch betreiben neu eine gemeinsame Informations- und Koordinationsstelle für Altersfragen. Für deren Hauptsitz haben wir das ‹Generationeuhuus› in Schwarzenburg gewählt, dem regionalen Zentrum. Unsere Altersbeauftragte Lisa Loretan ist derzeit an einem Nachmittag pro Woche im Generationenhaus präsent. Ältere Menschen oder ihre Angehörigen können bei der Infostelle vorbeikommen. Sie erfahren, welche Unterstützungs- und Entlastungsmöglichkeiten es in der Region gibt. Denn es ist oft nicht so leicht, sich zurechtzufinden, etwa wenn es darum geht, trotz Einschränkungen möglichst lange zuhause wohnen zu können oder einen Heimeintritt zu planen.

Die Infostelle gibt Auskunft, an welche Institution oder Organisation sich die Ratsuchenden mit ihrem Anliegen wenden können. Sie steht auch mit regionalen Dienstleistern rund ums Alter in Kontakt und hilft mit, deren Angebote zu koordinieren. Ergänzend zur persönlichen Beratung informiert das Altersnetzwerk auf seiner Website. Das ‹Generationeuhuus› ist für uns ein super Ort, aus mehreren Gründen. Es ist ein neutraler Standort. Das macht es leichter, eine Beratung aufzusuchen. Wir siedelten die Infostelle bewusst nicht beim Sozialdienst einer Gemeinde oder bei einem Pflegeheim an. Da wäre die Hemmschwelle grösser, und viele Ältere würden sich nicht angesprochen fühlen.

Zudem läuft im Generationenhaus immer etwas. Es ist eine lebendige Umgebung, mit dem Café, der Kita, der Jugendarbeit. Es hat Atmosphäre, und die Stimmung ist ‹aamächelig›. Auch vom Altersnetzwerk her möchten wir es vermehrt als Begegnungsort nutzen. Geplant ist, dass unsere Beraterin regelmässig an einem Kaffee-Stamm anzutreffen ist oder Spaziergänge organisiert, an denen man ohne Anmeldung teilnehmen kann. Die Idee ist, dass sie auf diese Weise unkompliziert mit den älteren Menschen in Kontakt treten kann. Die Infostelle ist erst im Aufbau und muss noch bekannter gemacht werden.

Unsere Ideen bringen wir an den vom Generationenhaus organisierten Programmtreffen ein, so auch zum Thema Alter. Da kommt jeweils ein bunter Strauss an Vorschlägen zusammen. Schon nur diese Treffen geben dem Thema Alter eine Wichtigkeit und erhöhen das Verständnis für die ältere Bevölkerung. Dass alte und junge Menschen zusammen Zeit verbringen, ist vielleicht ein wenig eine Wunschvorstellung. Ich glaube, die Begegnungen finden am besten spontan statt, indem verschiedene Generationen im Haus ein- und ausgehen. Schwarzenburg kennt ein vielfältiges Vereinsleben. Auch da kommen Generationen zusammen. Nicht alle finden sich jedoch im traditionellen Rahmen eines Vereins wieder. Da bietet das ‹Generationeuhuus› eine weitere Möglichkeit, sich zu begegnen.

Das Generationenhaus beruht auf privater Initiative und ist auf viel positive Resonanz gestossen. Menschen interessieren sich für das Dorfleben und wollen etwas ausprobieren, das begrüsse ich als Gemeinderätin sehr. Ich hoffe, das ‹Generationeuhuus› kann möglichst verschiedene Kreise ansprechen, und es treffen sich dort nicht allein progressive Gleichgesinnte. Stets eine Herausforderung ist es, ältere Menschen in den abgelegenen Gebieten unserer Region zu erreichen. Bei Veranstaltungen bietet man idealerweise auch Fahrdienste an.»

«Das Generationenhaus ist eine Riesenchance. Gemeinsame Projekte sollten auf die Lebenswelt der Jugendlichen bezogen sein, denn das motiviert sie mitzuwirken.»



↑ **Angela Leibundgut (33)**, stellvertretende Abteilungsleiterin der Kinder- und Jugendfachstelle Region Gantrisch, Jugendarbeiterin am Standort Schwarzenburg im «Generationeuhuus»

« Die Kinder- und Jugendfachstelle Region Gantrisch ist die offizielle Anlaufstelle für Kinder, Jugendliche, Eltern und andere Bezugspersonen. Sie erfüllt mit ihren Leistungsbereichen den vorgegebenen kantonalen Auftrag. Gemäss diesem bilden Angebote und Projekte für Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 20 Jahren unsere Haupttätigkeit. Für den Standort Schwarzenburg wurden aufgrund einer Reorganisation neue Räumlichkeiten gesucht – wo sollten wir denn sonst hin, wenn nicht ins «Generationeuhuus»? Der Jugendraum hier bietet etwa zehn Personen Platz und ist bald an zwei Nachmittagen pro Woche offen, wenn die Jugendarbeitenden anwesend sind. Es ist nicht die Idee, dass er als klassischer Jugendtreff genutzt wird. Diese Funktion erfüllt ein anderer, grösserer Raum in Schwarzenburg. In den Raum im Generationenhaus können die Kinder und Jugendlichen kommen, um ein bisschen zu sein, zu chillen oder eine niederschwellige Beratung zu erhalten. Es hat zwei Laptops und WLAN, Tögelikasten, Musikanlage, Sofas, Spiele, Flyer und Prospekte zu jugendrelevanten Themen.

Bei der Einrichtung haben Jugendliche von Anfang an als Projektgruppe mitgewirkt. Dieses Vorgehen entspricht unserer Arbeitsweise: Wir sagen den Jugendlichen nicht, was sie machen sollen, sondern unterstützen sie bei der Umsetzung ihrer Ideen und Anliegen. Diesen Ansatz wollen wir auch einbringen, wenn es um die generationenübergreifenden Begegnungen geht – ein Ziel des Generationenhauses, das wir im Rahmen unserer Möglichkeiten gerne umsetzen helfen. Wichtig ist, dass die gemeinsamen Projekte allen beteiligten Altersgruppen etwas bringen, auch den Jugendlichen. Die Vorhaben sollten auf ihre Lebenswelt bezogen sein, denn das motiviert sie mitzuwirken. Ein cooles Beispiel ist die Jobbörse für Jugendliche, die wir jetzt auch hier am Standort Schwarzenburg aufbauen: Ältere Menschen können melden, wenn sie jemanden fürs Einkaufen oder Rasenmähen brauchen. In der generationenübergreifenden Arbeit ist es sicherlich ratsam, nicht zu hohe Erwartungen an die Projekte zu setzen. Bereits niederschwellige Begegnungen zwischen den Generationen und die Tatsache, dass verschiedene Generationen an einem Ort ihren Platz haben dürfen, empfinde ich als sehr wertvoll.

Während der Wintermonate, als Corona-Schutzmassnahmen nötig waren, konnten wir jeweils am Freitagabend in dem zur Strasse hin gerichteten Gärtchen des Restaurants einen Outdoor-Jugendtreff durchführen, mit farbigem Licht, einem Feuer, Musik. Wie wir hörten, hatte das eine positive Wirkung für das «Generationeuhuus». Passantinnen und Passanten merkten, dass hier etwas läuft und Leben ist. Sie kamen später selber, um das Restaurant zu entdecken. Nun planen wir für die Sommermonate im grossen Garten etwas Ähnliches. Zur Alterssiedlung wollen wir eine gute Nachbarschaft pflegen. Wir informieren sie, wenn wir grössere Anlässe planen, und hinterlassen eine Telefonnummer, wo sie uns erreichen können, falls es ihnen mal zu laut wird. Kinder und Jugendliche sollen ihren Platz im öffentlichen Raum haben, sich zu treffen ist wichtig für ihre Entwicklung. Das geht in der Raumplanung oft unter, doch wir möchten dafür Verständnis wecken. Ich kann mir vorstellen, die älteren Nachbarn auch mal einzuladen, etwa zu einem Zvieri mit den Jugendlichen.

Im «Generationeuhuus» eröffnen sich viele Lernfelder. Noch ist nicht alles durchgetaktet und organisiert, die Strukturen sind erst am Entstehen. Es braucht von uns allen Flexibilität und Offenheit. Ich werte das aber positiv. Denn solche Orte, wo etwas entstehen kann, gibt es in unserer Gesellschaft nicht so oft. Das Generationenhaus ist eine Riesenchance. »

## «Die ältere Generation ist eine grosse Ressource für die Kinder. Das Gleiche gilt umgekehrt. Ein Geschichtennachmittag mit älteren Menschen in der Kita – das wärs!»



↑ Daniela Eilinger (47), Leiterin der vom Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein (sgf) Bern betriebenen Kita Grasburg im «Generationeuhuus»

«Die Räume im Generationenhaus wurden eigens für die Kita erbaut. Sie sind hell, kindgerecht eingerichtet und bieten Spielmöglichkeiten. Das Freispiel nimmt im Kita-Alltag viel Raum ein. Spielen heisst Lernprozesse in Gang zu setzen und sich aktiv ein Bild von der Welt zu machen. Deshalb ist der grosse Garten so ein Highlight, den wir mitgestalten und -bepflanzen können. Er lädt zu Spiel, Bewegung und Entdeckung ein. Ich komme aus der Ostschweiz und hatte ursprünglich selber vor, dort ein Generationenhaus aufzubauen. Nach intensiver Auseinandersetzung mit dem Thema merkte ich, dass es allein kaum zu schaffen ist. Jetzt engagiere ich mich sehr gerne hier und helfe mit, die professionelle familienergänzende Kinderbetreuung in der Region Gantrisch zu verstärken. Und das «Generationeuhuus» mit Leben zu füllen.

Die ältere Generation ist eine grosse Ressource für eine Kita, umgekehrt gilt das Gleiche. Es ist sinnvoll, die Synergien voneinander zu nutzen. Mit «nutzen» meine ich nicht etwa, dass ältere Menschen uns gratis die Kinder hüten. Sie sind lebenserfahren, wissen viel und haben viel zu erzählen. Und die Kinder sorgen dafür, dass ältere Menschen Betrieb um sich herum haben. Es muss doch nicht sein, dass Menschen im Alter vereinsamen. Wenn es Möglichkeiten gibt, generationenübergreifend zusammen zu sein, ist das hilfreich und schön. Ich denke beispielsweise an einen Geschichtennachmittag in der Kita mit älteren Menschen. So etwas würde ich gerne umsetzen.

In der Kita leben wir den Kindern die Wertschätzung der älteren Generation vor. Unser Team ist generationendurchmisch. Neben ausgebildetem Fachpersonal ist bewusst eine 60-jährige Mitarbeiterin bei uns tätig, das sogenannte Kita-Grosi. Zu den Alterswohnungen in der Nachbarschaft suche ich aktiv den Kontakt. Letzten Herbst luden wir die Bewohnerinnen und Bewohner zum Laternenfest mit Kürbissuppe im Kita-Garten ein. Auch als dieses Frühjahr vor Ostern unsere Küken schlüpften, luden wir die älteren Nachbarn ein. Noch ist der Zulauf spärlich, doch ich verspreche mir viel vom gemeinsamen Garten, der jetzt bereit ist. Da kann man sich einfacher begegnen, ganz spontan, ohne es vorher zu organisieren. Auch über die Tiere – Hühner und Kaninchen – können Generationen zueinander finden.

Für mein eigenes Älterwerden würde ich mir wünschen, immer noch in Gesellschaft sein zu können, auch wenn ich nicht mehr gut zu Fuss bin oder andere Einschränkungen habe. Es ist mir jedoch klar, dass ältere Menschen dies unterschiedlich sehen. Nicht alle schätzen viel Betriebsamkeit um sich herum. Das kann ich akzeptieren, es ist für mich kein Problem. Es stört mich auch überhaupt nicht, wenn die älteren Nachbarn nicht mit allem einverstanden sind, was die Kinder tun – etwa wenn diese mal streiten – und das dann auch sagen.

Ältere Menschen aus dem Dorf brachten uns Spielsachen für die Kinder vorbei. Diese freuten sich sehr darüber. Mir ist es wichtig, dass die Kita eine offene Haltung pflegt und wir immer wieder Brücken zu anderen Generationen schlagen, intern im Generationenhaus und nach aussen. Es braucht dafür viel Kommunikation, Zeit und Geduld. Denn Neues wird zu Beginn gerne hinterfragt. Doch es lohnt sich. Davon bin ich überzeugt.»



«Das Restaurant ist die Visitenkarte des Hauses, seine Stimme und sein Gesicht nach aussen. Es trägt viel dazu bei, dass die Generationen sich begegnen.»



↑ Helene Wieland (38), Co-Betriebsleiterin des Restaurants egge 9 im «Generationeuhuus»

«Das «egge 9» ist das Herzstück, die Drehscheibe des ganzen Generationenhauses. Wer das Haus aufsucht, kommt bei uns vorbei oder ruft an. Wir sind oft erste Ansprechstelle. Das Restaurant ist die Visitenkarte des Hauses, seine Stimme und sein Gesicht nach aussen. Noch kämpfen wir mit den Altlasten der Pandemie, die uns als Gastrobetrieb einen Strich durch die Rechnung machte. Doch seit dem Frühjahr 2022 nehmen die Besucherzahlen spürbar zu. Die Leute kommen und schauen sich um. Wir merken, dass sie Freude haben und erhalten viel positives Feedback. Viele kennen die Villa von früher, gerade die älteren Menschen.

Es geht bergauf, braucht aber noch einen grossen Effort. Vor allem wollen wir bekannter machen, dass wir nicht allein ein Café sind, sondern ein Restaurant, in dem man essen kann. Selbsttragend zu werden ist eine grosse Herausforderung, zumal wir bewusst möglichst lokal, regional und nachhaltig einkaufen. Um Kosten zu sparen, haben wir Anpassungen bei den Öffnungszeiten vorgenommen und die Menüauswahl leicht reduziert. Das verhindert zugleich Foodwaste – ein ökologisches Anliegen, das uns wichtig ist. Wir bieten keine Massenware, sind klein, aber fein. Wer zu uns kommt, ist bereit, ein kleines regionales Business mit sozialem Touch zu unterstützen.

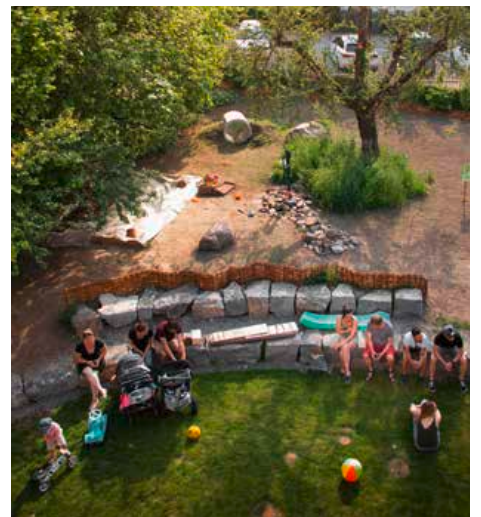
Das «egge 9» trägt viel dazu bei, dass Generationen sich begegnen. Wir achten bei unserem Angebot darauf, dass Jung und Alt etwas finden. Kindern bieten wir den Zwergenteller an. Bei den älteren Frauen unter unseren Gästen kommen die hausgemachten Desserts sehr gut an, vom Vermicelle bis zum Rüblicake. Und den Jugendlichen gefällt die Glace aus der trendigen Gelateria di Berna. Zudem finden im Restaurant kulturelle und thematische Anlässe statt, bei der Generationen zusammenkommen können. Eine Mitarbeiterin des Restaurants ist in der Event-Projektgruppe des Generationenhauses vertreten. Wir zeigen in unseren Räumen beispielsweise die Ausstellung «Weisch no?» mit alten Fotos aus Schwarzenburg. Viel ist noch in Planung, vom Jassnachmittag über die Strickgruppe bis zum Treff für Migrantinnen.

Die Begegnung der Generationen wird im Moment eher noch aktiv organisiert. Sie funktioniert nicht einfach nur von selbst. Das hat wohl auch mit unserer Kultur zu tun, in der es unüblich ist, sich zu unbekanntem Leuten an den Tisch zu setzen. Im «egge 9» habe ich es jetzt aber schon ein paarmal erlebt, wie Gäste miteinander ins Gespräch kamen. Das dünkt mich sehr schön. Ich freue mich auch, dass einzelne Mieterinnen und Mieter aus den Alterswohnungen nebenan ins Restaurant kommen. Wir sind auf dem Land, das «Generationeuhuus» ist neu. Jene, die aus der Stadt oder Agglomeration hierhergezogen sind, kennen so etwas eher. Die ländliche Bevölkerung gilt es dafür noch zu sensibilisieren.

Bei meiner früheren Arbeit im kaufmännischen Bereich einer grossen Firma fehlte mir die Menschlichkeit, ich drohte innerlich zu verarmen. Die Tätigkeit im «Generationeuhuus» erfüllt und nährt mich, weil die Menschen im Zentrum stehen. Klar, so ein Projekt zum Laufen zu bringen, ist anspruchsvoll. Es erfordert Einsatz und zehrt zuweilen an den Kräften. Doch ganz nach dem Motto «eins nach dem anderen» geht es Schritt für Schritt vorwärts. Ich finde es toll, gemeinsam mit allen im Projekt Beteiligten etwas zu erschaffen und Positives zu bewirken.»



← ↙ ↓ Generationen im und ums Haus.



# Das «Generationehuus» der Bürgerinnen und Bürger steht – und kann sich jetzt bewähren

- **Zivilgesellschaftliches Engagement:** Einem Kollektiv von sieben Privatpersonen aus Schwarzenburg und Umgebung ist es innert vier Jahren gelungen, ein neuartiges Generationehuus aufzubauen und als regionalen Treffpunkt in Betrieb zu nehmen. Als soziales Start-up gründeten die Sieben eine gemeinnützige AG, entwickelten ein Konzept, erreichten eine Finanzierung, erwarben eine Liegenschaft, bauten diese um und fanden passende, mehrheitlich ebenfalls gemeinnützige Mieter für die Räumlichkeiten. Das Vorhaben kam dank dem grossen zivilgesellschaftlichen Engagement zustande. Im Vorfeld von den Initiantinnen und Initianten benannte Hauptrisiken – nicht genügend Mittel aufzutreiben, keine Baubewilligung zu erhalten – konnten überwunden werden, wenn auch das Fundraising andauert und die Bauphase sich aus diversen Gründen als herausfordernd erwies. Eine wichtige Lehre aus der Realisierungszeit lautet, die strategische und die operative Führung (Geschäftsleitung, Bauleitung) zu trennen.
- **Vom Nebeneinander zum Miteinander:** Mit der Mischnutzung hat die Trägerschaft eine wohlüberlegte Grundlage geschaffen, damit Alt und Jung zusammenkommen können. Wie sehr aus dem Nebeneinander tatsächlich auch ein generationenübergreifendes Miteinander wird, wird sich zeigen. Die meisten Beteiligten gehen von einem längeren Prozess aus. Erste Erfahrungen stimmen die Trägerschaft zuversichtlich.
- **Akzeptanz aufbauen:** Ein «Generationehuus» dieser Art ist ein Novum für die ländliche Region Gantrisch. Neben viel Sympathie spürte die Trägerschaft zum Teil Vorbehalte. Um das Konzept bekanntzumachen und Akzeptanz aufzubauen, war viel Information und Aufklärung nötig. Als Plus ist die Einbettung des Projekts in regionale Entwicklungen zu werten. Das Haus stützt mit seiner Stossrichtung die Alterspolitik der Regiogemeinden. Den Naturpark Gantrisch verstärkt es gesellschaftlich.
- **Ältere Menschen einbinden:** Das «Generationehuus» ist auch für ältere Menschen da. Hervorzuheben sind die im Haus angesiedelte neue Beratungsstelle für Altersfragen des Altersnetzwerks Gantrisch und die aktiv gepflegte Nachbarschaft mit der benachbarten Alterssiedlung. Auch im Veranstaltungsprogramm wird die ältere Bevölkerung als Zielgruppe stets mitgedacht, die Trägerschaft vernetzte sich hierzu mit Akteuren des Altersbereichs in der Region. Zudem wirken pensionierte Freiwillige im Generationehuus mit, im Gründungsteam und der Trägerschaft sowie im Betrieb.
- **Langfristige Finanzierung des Betriebs als Herausforderung:** Als zivilgesellschaftliches Projekt ist das «Generationehuus» unabhängig sowie politisch und konfessionell neutral. Das erlaubt einerseits Gestaltungsfreiheit, zudem können breite Kreise angesprochen werden. Andererseits muss die Trägerschaft ohne die Personal- und Finanzressourcen einer bestehenden Organisation auskommen. Wie schon der Aufbau setzt nun auch der Betrieb ein längerfristiges freiwilliges Engagement voraus. Eingemietete Partner mit Generationenbezug sind zum Teil bei der öffentlichen Hand verankert. Als professionelle Organisationen erreichen die Mieter ihre Zielgruppen und sind insofern sichere Werte. Die grösste Herausforderung für die Trägerschaft ist es momentan, den Gastrobetrieb kostendeckend zu betreiben.



---

**Erreichte Ziele**

- Generationenhaus als private Initiative aufgebaut
- Geeignete Liegenschaft erworben / nötige Mittel aufgetrieben
- Geplante Mischnutzung weitgehend umgesetzt
- Voraussetzungen für Generationen-Begegnungen geschaffen
- Zusammenarbeit mit benachbarter Alterssiedlung

---

**Erfolgsfaktoren**

- Überdurchschnittliches zivilgesellschaftliches Engagement
- Vernetzung/partizipatives Vorgehen
- Partner, die die Philosophie mittragen
- Flexibilität/Pragmatik, rollende Planung
- Regionale Ausrichtung/Gespür für Region

---

**Herausforderungen/  
Lehren**

- Akzeptanz aufbauen
  - Kontinuierliches zivilgesellschaftliches Engagement
  - Finanzierung Geschäftsleitung
  - Kostendeckende Gastronomie
  - Strukturen/Führungsebenen
  - Nutzungskonflikte (Lärm)
-

## Informationen und Kontakte

### Gemeinnützige Generationehuus Schwarzenburg AG

**Linda Zwahlen Riesen**  
Co-Verwaltungsratspräsidentin  
+41 (0)78 898 78 35  
[linda.zwahlen@generationehuus.ch](mailto:linda.zwahlen@generationehuus.ch)

**Urs Rohrbach**  
Co-Verwaltungsratspräsident  
+41 (0)79 598 51 65  
[urs.rohrbach@generationehuus.ch](mailto:urs.rohrbach@generationehuus.ch)

[www.generationehuus.ch](http://www.generationehuus.ch)

Präsent auf



Laufendes Crowdfunding  
[www.givengain.com](http://www.givengain.com)

### Mieterschaft mit Generationenbezug

**Verein Altersnetzwerk Gantrisch**  
+41 (0)78 422 15 93  
[info@altersnetzwerkgantrisch.ch](mailto:info@altersnetzwerkgantrisch.ch)  
[www.altersnetzwerkgantrisch.ch](http://www.altersnetzwerkgantrisch.ch)

Als Teilnehmer am Programm  
Socius der Age-Stiftung  
[www.programmsocius.ch](http://www.programmsocius.ch)

Altersleitbild  
der Gantrisch-Gemeinden  
<https://www.schwarzenburg.ch/wp-content/uploads/Altersleitbild-Region-Gantrisch.pdf>

**Kinder- und Jugendfachstelle  
Region Gantrisch**  
+41 (0)31 731 26 00  
[fachstelle@kjfa-gantrisch.ch](mailto:fachstelle@kjfa-gantrisch.ch)  
[www.jugend-schwarzenburg.ch](http://www.jugend-schwarzenburg.ch)

**Kita Grasburg**  
Leitung +41 (0)31 731 01 05  
[daniela.eilinger@sgfbern.ch](mailto:daniela.eilinger@sgfbern.ch)

Trägerschaft sgf Bern  
+41 (0)31 305 22 55  
[info\(at\)sgfbern.ch](mailto:info(at)sgfbern.ch)  
[www.sgfbern.ch](http://www.sgfbern.ch)

**Mütter- und Väterberatung  
Bern-Mittelland**  
[www.mvb-be.ch](http://www.mvb-be.ch)

### Weitere Beteiligte/ Partner/Berater

**Genossenschaft Schwirren-Park**  
(Alterswohnungen)  
Christian Heimberg, Präsident  
[info@schwirrenpark.ch](mailto:info@schwirrenpark.ch)  
[www.schwirrenpark.ch](http://www.schwirrenpark.ch)

**Naturpark Gantrisch**  
[www.gantrisch.ch](http://www.gantrisch.ch)

**Innovage**  
Netzwerk pensionierter Fachfrauen  
und -männer  
[www.innovage.ch](http://www.innovage.ch)